

Baurmeister, Kfm. Carlshafen
Schwagolz, Frau Petersburg
Landeck, Rent. Hanau
Hotel Victoria. Eisenach
Joachimsohn, Kfm. Danzig

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Polizei-Berordnung

betreffend die Abänderung der Polizei-Berordnung vom 18. Mai 1890 über das Fahren von Velocipeden.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 betreffend die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk Wiesbaden nachstehende Polizei-Berordnung erlassen:

Der § 2 der Polizei-Berordnung vom 18. Mai 1890 betreffend das Fahren mit Velocipeden wird aufgehoben und erhält der neue § folgende Fassung:

Das Befahren der öffentlichen Straßen mittelst Velocipeden ist nur auf dem Fahrdamm gestattet.

Verboden ist das Velocipedfahren:

- a) auf allen nur für Fußgänger bestimmten Wegen (Trottoirs, Banketts, Promenadenwegen, Anlagen);
- b) auf allen Reitwegen;
- c) innerhalb des Raumes, welcher von den beiden Colonnaden, dem Turmhaus und der Wilhelmstraße begrenzt wird, in der Langgasse einschließlich des Franz- und Kochbrunnen-Platzes, in der Webergasse, in beiden Burgstraßen, in der Goldgasse, in der Metzgergasse, in der Langgasse bis zum königlichen Schloß, auf dem Michaelsberg, auf der Hochstraße, in der kleinen Schwalbacherstraße, in der Faulbrunnenstraße, in der kleinen Kirchgasse, in der Ellenbogengasse, auf dem ganzen Luisenplatz, ferner bergabwärts die Röderstraße und die Geisbergstraße von der Neubauer- bis zur Taunusstraße.

Auf den zu a bezeichneten Wegen dürfen Velocipede auch nicht von einem Fußgänger an der Hand geführt werden.

Wiesbaden den 26. Januar 1895.

486 Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, wird die Beifuhr von 30 Raummetern buchen Scheitholz aus dem Walddistrikt Eichelberg No. 53 im Schutzbezirk Wehen an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer No. 20, Haus Marktstraße 4 dahier, woselbst auch der Termin abgehalten wird, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 21. Januar 1895.

2118 Königliches Amtsgericht. I

Die Lieferung der für das hiesige Justiz-Gefängnis in der Zeit vom 1. April bis 31. October 1895 erforderlichen Victualien u. soll im Submissionswege vergeben werden und zwar in folgenden 7 Gruppen:

- Gruppe 1.** etwa 25000 Kg. Brod, etwa 70 Kg. Bröckchen,
- Gruppe 2.** etwa 2000 Liter Milch,
- Gruppe 3.** etwa 700 Kg. Ochsenfleisch, 250 Kg. Speck, 250 Kg. Rindernierensett, 400 Kg. Schweinefleisch, 400 Kg. Schweineschmalz,
- Gruppe 4:** etwa 150 Kg. Kaffee, 15 Kg. Eichorien, 1500 Kg. Gerstmehl, 1200 Kg. Salz, 500 Kg. Reis, 1200 Kg. Bohnen, 3000 Kg. Erbsen, 300 Kg. Graupen, 1800 Kg. Linen, 10 Kg. Gerstgrüne, 500 Kg. Hasergrüne, 800 Kg. Buchweizengrüne, 20 Kg. Perlgrauen, 5 Kg. Rummel, 2 Kg. Majoran, 10 Kg. Pfeffer, 20 Kg. Weizengries, 30 Kg. Weizenmehl, 250 Kg. Butter, 250 Liter Effig, 200 Kg. Sauerkraut, 30 Kg. Fadennudeln, 200 Liter Petroleum,
- Gruppe 5:** etwa 200 Kg. Stüchseife, 200 Kg. Schmierseife, 200 Kg. Soda,
- Gruppe 6:** etwa 70 Mar! Suppenräuter, 1500 Kg. gelbe Rüben, 1500 Kg. Kohlrabi, 300 Kg. grüne Bohnen, 500 Kg. Weißkohl, 600 Kg. Wirschingkohl, 600 Kg. Grünkohl, 20 Kg. grüne Erbsen,
- Gruppe 7:** etwa 250 Liter Bier.

Die Angebote sind stets für die ganze Gruppe abzugeben.

Angebote für einzelne Theile der Gruppe müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen und Proben sind im Justizgefängnis, Albrechtstraße Nr. 29, hier einzusehen, woselbst auch Formulare für Einreichung der Offerten im Empfang zu nehmen sind.

Die Offerten sind verschlossen unter der Aufschrift: „Victualienlieferung für das Justizgefängnis“ bis spätestens Montag, den 18. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, dort einzureichen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1895.

2217 Königlicher Erster Staatsanwalt.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals E. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Bimmereinrichtungen

(Sofa, Speise, Schlaf, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocal Dohheimerstraße 11/13 hierseits

1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Verticow, ein Eisschrank, 18 Kästchen Cigarren u. dgl. mehr öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.

2229 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

1 vollst. Bett, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, ein Sekretär, 2 Tische, 2 Regulator, 2 Sopha, ein Spiegel, 1 Pferd, 1 Chaise, 50 Paar Fensterband, 150 Paar Riethen, 30 Paar Holzschrauben, 200 verschiedene Schlüssel, Fensteröffner u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Die Versteigerung findet zum Theil bestimmt statt.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.

2225 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar, 1895 Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

4 vollst. Betten, 4 Waschtische, 1 Piano, 2 Kleiderschränke, 5 Nachttische, 3 Kommode, 2 Nappee, 2 Spiegel, 4 vierfüßige Tische, 1 Schreibtisch, 1 Klappstuhl, 1 Secretair, 1 vollst. Ladeschrank, 1 Ladevreal, 1 Theke, 1 Waage, 3 Decklampen, 1 Hängelampe u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.

2228 Eisert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im Versteigerungslocal Neugasse 6 eine Anzahl gepfändete Mobilien öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.

Heil, Vollziehungsbeamter.

Nichtamtliche Anzeigen.



Fischhaus Wiesbaden,

Wellstrasse 25.

Ia Schellfische 30 Pfg.,

Cablian 35 Pfg., Schollen, Limander, Tafelzander, Seeaal 60 Pfg. per Pfund, Seelachs, Rochen, lebende Aale, Stockfische, Riesen Rollmops, 5 Pfg. per Stück, ff. russ. Kron-Cardinen, garantirt echt, 50 Pfg. per Pfund, große Lundersen, Ränder-Mal, Caviar u. dgl. zu den billigsten Tages-Preisen.

G. Bartmann,

Fischerei-Director,
staatl. prämiert.

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlichkeiten empfehle meine festlich decorirten Säle. Nach Schluß der Theater Vorstellungen stets Souper à Mark 1.—.

Diner von 12—2 Uhr: à Mt. 1.20.

Weine von ersten Firmen.

2223

A. Grube.

Wiesbadener Carneval-Verein!

Sonntag, den 3. Februar ex., präcis 8 Uhr 11 Minuten in den herrlich decorirten Festsälen des Central-Hotel

II. Damensitzung.

Darum Tanz in den oberen und unteren Sälen.

Zwei Orchester.

Zu dieser Damen-Sitzung wird der Mainzer Carneval erwartet und offiziell begrüßt werden.

Die Sitzung verspricht daher eine Glanz-Veranstaltung zu werden.

Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pf.

in den bekannten Verkaufsstellen (im Central-Hotel werden solche noch Sonntag bis 6 Uhr abgegeben.)

Reisepreis 75 Pf.

Der kleine Rath.

4683

„Deutschland“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Unter Oberaufsicht der Kgl. Preuss. Staatsregierung.

Erbensfall- und Todesfall-, Sterbefall-, Aussteuer- und Kapital-Spar-Versicherung.

Abtheilung: Sterbekasse.

Versicherungssumme 100—900 Mark, ohne ärztliche Untersuchung, Aufnahmezeit vom 15.—55. Lebensjahre, Dividenden vom 2.—3. Versicherungsjahr ab werden den Mitgliedern mit 8 % jährlich verzinst und mit dem Kapital zur Auszahlung gebracht.

Belehnungs- und Rückkaufsfähigkeit der Police. Eintrittsgebühr nur 1 Mt. Monatlicher Zugang über 1000 Mitglieder. Mitglieder-Bestand Ende 1894: 48,000

Mitglieder mit über 28 Millionen Mt. Versicherungssumme. — Zur Aufnahme und kostenfreien Auszahlung von Prospectionen empfehlen sich die Vertreter und die

General-Agentur Wiesbaden: Hch. Puder, Moritzstr. 43, II.

Erfahrene Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Erbsen, Linsen, Bohnen

per Pfund von 12 Pfg. an.

2219

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke der Webergasse.

Unentgeltlich

Bestenfalls Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29. 3891b

3mal höchst prämiert

Berlin u. Wien Silber Medaille

Dresden Ehrenpreis

wurden unsere

Schmiedeeiserne

Flaschen-

schränke

gut mit Oelfarbe

grundirt, zusam-

menlegbar mit

Schloß und

2 Schlüssel für alle

Arten Flaschen

passend.

Diebstahlsicher

hoch breit cm

zu 100 Flank. 124. 112 58

150 17 105 58

200 20 112 114

300 28 105 114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen

Nachnahme des Betrags. Nur

bei Voreinsendung ist ein

Abzug von 5 % gestattet.

Henschel & Co., Berlin

Dresden-Sachsen. 3799

Agenten und

Platzvertreter

welche Privatstunden besuchen

engagiren bei hoher Provision.

Grüssner & Co.

Holzrouleaux- und Jalousien-

Fabrik 3900

Neurode in Schlesien.

Heiraths-Geiuch.

Fräulein Anf. 30, katholisch,

mit 2000 Mt. baar, sucht

sich passend mit einem soliden

Mann zu verheirathen. Off.

E. B. 18 m. gen. Ang. an

d. Exped. d. Bl. 4669

La Sabra-Matratze p. 100 Pf.

Landgut 85 Pf. Berlin, Post

H. Krammerling, Berlin, Post

Ex. 4669

4683

4684

4685

4686

4687

4688

4689

4690

4691

4692

4693

4694

4695

4696

4697

4698

4699

4700

4701

4702

4703

4704

4705

4706

4707

4708

4709

4710

4711

4712

4713

4714

4715

4716

4717

4718

4719

4720

4721

4722

4723

4724

4725

4726

4727

4728

4729

4730

4731

4732

4733

4734

4735

4736

4737

4738

4739

4740

4741

4742

4743

4744

4745

4746

4747

4748

4749

4750

4751

4752

4753

4754

4755

4756

4757

4758

4759

4760

4761

4762

4763

4764

4765

4766

4767

4768

4769

4770

4771

4772

4773

4774

4775

4776

4777

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Ein sonderbarer Vorgang.

Aus Berlin, 30. Januar, wird uns geschrieben:
Es hat bereits wiederholt unliebsames Aufsehen erregt, daß der „Vorwärts“, das Centralorgan der Sozialdemokratie, im Stande gewesen ist, Nachrichten zu verbreiten, die man unter dem Siegel des Amtsgeheimnisses gewahrt glaubte. Neuerdings hat sich diese Erscheinung in besonders auffällender Weise wiederholt, da die genannte Zeitung die kaiserlichen Erlasse vom 27. Januar, welche alle übrigen Blätter erst der Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ zu entnehmen vermochten, gleichzeitig mit der offiziellen Bekanntmachung mittheilen konnte. Wie berichtet wird, ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, an welcher Stelle der Vertrauensbruch begangen worden ist. Daß diese Untersuchung einen Erfolg haben werde, ist kaum anzunehmen. Es erscheint auch weniger interessant, von Dem der „Vorw.“ seine Informationen bezieht, als daß so etwas überhaupt vorkommt. Als das sozialdemokratische Blatt früher wiederholt vertrauliche Erlasse von Behörden seinen Lesern mitzutheilen in der Lage war, da konnte man sich damit beruhigen, daß irgend ein Schreiber auf einem Landrathsamt oder einer anderen Behörde sich damit einen Nebenverdienst mache, solche Nachrichten zu verkaufen. Es handelte sich auch um verhältnismäßig harmlose Dinge, die vermutlich sehr wenig Effekt gemacht hätten, wenn man es nicht für nöthig gehalten haben würde, sie mit dem Schleier des Geheimnisses zu verhüllen. Das einzig Bemerkenswerthe an der Sache war, daß trotz dieser Geheimhaltung sich das sozialdemokratische Blatt dennoch die Informationen hatte verschaffen können. Daß auch bei den jetzigen Indiskretionen — es handelt sich bekanntlich nicht um die erste; man erinnere sich der eigenthümlichen Art, wie die Nachricht von der dem neuen Reichskanzler zugebachten Gehaltserhöhung in die Oeffentlichkeit gelangte, — nur untergeordnete Beamte theilhaftig sind, die so etwas nur des Gelderwerbs wegen thun, wird schwerlich Glauben finden. Alles weist darauf hin, daß man den Verbreiter dieser Nachrichten in höheren Kreisen zu suchen habe, und gerade das ist es, was der Sache ihre Bedeutung giebt. Man braucht nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokratie in den Hofkreisen bereits Anhänger zähle. So gut Mancher bei den Wahlen einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgibt, nur um seiner Unzufriedenheit einen markanten Ausdruck zu verleihen, so kann auch wohl einmal ein höherer Beamter aus Motiven, die vielleicht weniger uneigennützig sind, eine Nachricht in

ein sozialdemokratisches Blatt bringen. Man braucht auch darum nicht von einer Corruption des Beamtenstandes zu sprechen. Handelt es sich doch um ganz vereinzelte Erscheinungen. Aber daß diese in Kreisen hervorgetreten sind, auf die man sich ganz und gar verlassen zu können meint, das muß stutzig machen. Derartige Vorkommnisse zu verhüten, müßte für die Regierung doch vielleicht wichtiger sein, als neue Strafparagrafen zu erfinden, mit denen unbehaglichen Tageschriftstellern ein Bügel angelegt werden soll.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, den 31. Januar.

Der Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß:
An den Reichskanzler.

Als die schönste Festgabe sind mir auch zu meinem diesjährigen Geburtstage aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes, sowie von patriotischen Deutschen im Auslande Glück- und Segenswünsche in so reicher Fülle zugegangen, daß mir eine Beantwortung derselben im einzelnen unmöglich ist. Es gewährt mir wahrhafte Freude und Befriedigung, zu wissen, daß nicht nur im engeren Vaterlande, sondern überall, wo Deutsche wohnen, mein Geburtstag durch festliche Veranstaltungen mannigfachster Art mit herzlichster Theilnahme gefeiert worden ist. Kann ich doch aus den mir gewordenen Kundgebungen unüberbrücklicher Treue und Anhänglichkeit die Zuversicht entnehmen, daß das Band gegenseitiger Treue, welches das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbindet, und welches vor nunmehr bald 25 Jahren so herrliche Früchte gezeitigt hat, auch in ernsteren Zeiten, die Gott der Herr von uns in Gnaden abwenden wolle, sich als fest und unzerbrechbar erweisen wird. In diesem Bewußtsein werde ich mit Freudigkeit fortfahren, meine Kraft für die Größe und Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes einzusetzen, und ich bin gewiß, daß ich hierbei auf die treue Mitarbeit aller Gutgesinnten rechnen kann.

Indem ich Allen, welche an meinem Geburtstage mir freundliche Aufmerksamkeit erwiesen und meiner liebevoll gedacht haben, meinen warm empfundenen Dank ausspreche, ersuche ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 30. Januar.

Wilhelm I. R.

Deutschlands auswärtiger Handel.

Der Jahresabluß über den deutschen auswärtigen Handel für 1894 wird soeben veröffentlicht. Mit Sicherheit festgesetzt ist hierbei lediglich das Gewicht der Ein- und Ausfuhr, während für die Werthberechnung noch die für 1893 festgestellten Einheitszahlen zu Grunde gelegt sind. Da nun die Preisverhältnisse der meisten Waaren von 1893 zu 94 sich wesentlich verschoben haben, werden auch die Werthe der Ein- und Ausfuhr noch eine nicht unwesentliche Aenderung erfahren. Dies vorausgeschickt, muß festgestellt werden, daß die Ein- wie die Ausfuhr sich dem Gewichte nach wesentlich erhöht haben, während dem Werthe nach die Ausfuhr nur unwesentlich, die Einfuhr bedeutender gestiegen ist.

Die Stimmung der Agrarier.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die Stimmung der Agrarier hat sich 24 Stunden nach der Rede des Landwirtschaftsministers im preussischen Abgeordnetenhaus eher veräußert, als aufgehellt. Der Umstand, daß der Abgeordnete Richter heute manchen Ausführungen des Ministers seinen Beifall zollte, minderte natürlich in den Augen der Rechten deren Werth noch beträchtlich herab. Man sandte sich bei solchen Anerkennungen des Führers der Opposition vielfachende Worte zu, und auch Frh. v. Hammerstein-Dorten selbst schien etwas unbehaglich berührt von dem gespendeten Lobe.

Im „Klub der Landwirthe“, als dessen Mitglied Herr v. Hammerstein sich angemeldet hat, wird er wohl einige vertrauliche Andeutungen der Enttäuschung zu hören bekommen, welche sein Programm auf konservativer Seite hervorgerufen hat. Schon am Tag der Rede soll übrigens, wie es heißt, der Minister über die Wirkung derselben nicht im Zweifel gelassen worden sein. Nunmehr setzen die Agrarier ihre letzte Hoffnung auf den Staatsrath, der ja demnächst die Mittel zur Vinderung der Landwirtschaftskrisis erörtern wird. Versagt auch diese Hilfe, oder acceptirt die Regierung die Beschlüsse des Staatsrathes nur mit Einschränkungen, so kann kein Zweifel sein, daß die Rechte wieder das früher befolgte Recept, sich Gehör zu verschaffen, anwendet, nämlich „mit aller Kraft zu schreien“, außerdem die Regierung sehr kritisch zu behandeln.

Es war heute ein eigenartiger Gegensatz, wie im selben Saale die Mienen der Konservativen sich umwölften, je heitere Laune Herr Richter an den Tag legte, und

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Graf Friesen.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ist es möglich, Gräfin Erna,“ rief Graf Sandor, „daß Sie, während wir alle unthätig waren und nur dem Vergnügen lebten, solch trübe Erfahrungen machen mußten? Und wie schändlich war es!“ Er stockte plötzlich; dann fragte er lebhaft: „Sagen Sie mir, waren Sie an jenem Abend — während des Kostümfestes — sehr erschrocken? Lastet noch irgend etwas auf Ihrem Gemüth?“

„Nein,“ erwiderte Erna ruhig. „Die grauenhafte Wirklichkeit hat jene Einbildungen verbannt. Ich denke jetzt nur daran, wie ich jene Frau wieder finden kann. Leider darf ich, um meines Vaters willen, keine Schritte in der Sache thun.“

„Ich werde nach ihr forschen!“ sagte Graf Sandor eifrig. „Ich habe Zeit und Geld. Auch kann ich die Angelegenheit als Armin's Freund verfolgen, so daß Ihr Name nicht genannt zu werden braucht. Überlassen Sie mir Alles! Ich werde Ihnen von Zeit zu Zeit über den Stand der Dinge Bericht erstatten.“

„Sie geben mir Muth und Hoffnung,“ sagte Erna mit einem dankbaren Blick.

„Ich glaube es ist besser, wir kehren jetzt zur Gesellschaft zurück,“ bemerkte Graf Sandor, seine Gedanken von dem ihn ganz und gar beschäftigenden Gegenstand gewaltsam abziehend. „Es muß bald Mittagszeit sein.“

Ein wenig hastig begaben sich Beide zum Schloß. Der schnelle Schritt zauberte auf Erna's für gewöhnlich bleiche Wangen eine zarte Röthe, während Graf Sandor's hübsches Antlitz einen besonderen Ausdruck von Stolz und Muth zeigte.

Die ganze Gesellschaft hatte sich auf dem großen Rasenplatz vor dem Schloß eingefunden.

„Wie lange Sie geblieben sind!“
„Wir haben auf Sie gewartet!“
„Wo stecken Sie nur?“ so rief Alles durcheinander.
„Sie sehen gerade so aus, als ob Sie uns eine besondere Ueberraschung bereiten wollen,“ sagte Frau von Waldeck ein wenig spöttisch. „Allerdings war es gegen die Verabredung, sich dabei eines Partners zu bedienen. Immerhin — wir profitieren davon. Was ist es?“

„Ist was?“ fragte Graf Sandor erstaunt.
„Nun — welcher Art unser Fest morgen sein soll!“ rief Gräfin Irma.

„Deshalb bist Du doch fortgegangen, Emmerich!“
Graf Sandor befand sich in größter Verlegenheit.
„D,“ sagte er endlich, „wir werden einen — einen — Seifenblasen-Wettkampf arrangiren.“

„Seifenblasen-Wettkampf?“ rief Lieutenant von Zirolde lachend. „Welch' originelle Unterhaltung! Ist das Ihr Vorschlag, Gräfin Althof?“

„Ich höre jetzt zum ersten Male davon,“ erwiderte Erna lächelnd.

„Nun möchte ich wissen, worüber die Beiden sich unterhalten haben!“ rief Laura von Waldeck neckend, „während ihr Blick lauernd den unweit stehenden Grafen Rudolf streifte.“

Erna sowohl wie Graf Sandor errötheten lebhaft.

Was Graf Sandor in seiner Verzweiflung vorge schlagen, einen Seifenblasen-Wettkampf — er fand wirklich am nächsten Abend statt. Man hatte nach einem paar Duzend Thonpfeifen in's Dorf geschickt, und Lieutenant von Zirolde erbot sich, sie sämmtlich zu bemalen als ein Andenken an den Abend.

Graf Sandor wurde allgemein beglückwünscht wegen seines originellen Einfalls.

Die Damen sollten in ganz einfachen Kleidern mit weißen Schürzen erscheinen. Diejenige, welche sich am

schönsten in der Einfachheit einer Hauschürze präsentierte, sollte durch Ueberschneidung eines goldenen Apfels ausgezeichnet werden.

„Wer ist der Paris?“ fragte Laura.

„Natürlich Graf Sandor,“ rief Lieutenant von Zirolde, „er — der Arrangeur des Festes!“

„Dann weiß ich, wer ihn erhält,“ flüsterte Laura ziemlich vernehmlich der Gräfin Irma ins Ohr. „Seine Bewunderung ist ja offenkundig.“

Gräfin Irma schlug verwundert ihre großen unschuldigen Augen zu der Sprecherin auf. Diese aber fuhr, zum Grafen Sandor gewendet, fort:

„Ich an Ihrer Stelle würde die Rolle des Paris zurückweisen. Er hat einen sehr wenig ehrbaren Ruf. Entführte er nicht die Frau eines Anderen?“

„Die Schönheit der Frau mag ihn entschuldigen,“ entgegnete Graf Sandor heiter.

„Nichts entschuldigt ein Verbrechen,“ sagte Graf Rudolf in solch' scharfem Ton, daß die ganze vergnügte Gesellschaft erschrocken zusammenfuhr. —

Der Abend nahte. In dem prächtig erleuchteten Wintergarten standen unter Palmen und Orchideen zwölf Porzellanschüsseln mit Seifenwasser, welches mit allen möglichen Sorten von Parfüm gemischt war.

Die Damen traten ein, Jede im einfachen dunkeln Wollkleid mit weißer Lagschürze.

Lieutenant von Zirolde überreichte dem Grafen Sandor einen großen, vergoldeten Apfel.

„Ich müßte eine Masse Äpfel haben,“ sagte dieser mit einer tiefen Verbeugung vor den Damen, „um so viel Schönheit gerecht zu werden. Es ist wirklich schwer, die Würdigste herauszufinden. . . . Gräfin Erna, wollen Sie als Schönste unter den Schönen den Apfel aus dem Garten der Götter annehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

amper" ist sich beleben, sobald Richter gegen ein Juge-
stärk der Regierung an die Agrarier eiferte. Und doch
Lom zuweilen ein Mann der Rechten nach einer wichtigen
Pom. dieses intimsten Gegners ein vergnügtes Schmunzeln
nicht unterdrücken. Aber im Augenblick wich die Regung
dem gebührenden Ernste.

Deutschland.

* **Berlin, 29. Januar.** (Hof- und Personal-
nachrichten.) Heute früh fuhr das Kaiserpaar um
9 1/2 Uhr spazieren und machte eine Promenade im Thier-
garten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser
den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Kabinetts Dr.
von Lucanus und hatte darauf eine Besprechung mit dem
General-Adjutanten, General der Infanterie v. Mischke.
Mittags fand bei den Majestäten Familien-Frühstückstafel
zu 21 Gedecken statt. Abends Ball im königlichen Schlosse.
— Die Kaiserin empfing gestern Vormittag um 11 Uhr
den Besuch der Kaiserin Friedrich und der Frau Prinzessin
Heinrich, sowie um 1 Uhr den Besuch des Prinzen und
der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen.

— Die gestrige Sitzung der Geschäftsordnung-
Kommission des Reichstages, worin die Frage
der Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer auf Grund
der Entwürfe des Präsidenten beraten werden sollte, ist
auf den 5. Februar verschoben worden. — Seit einigen
Tagen schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen
Fraktionen, um einen Modus zu finden, der dem Stand-
punkte des Präsidenten nachkommen könnte. Auf diese
Weise sucht man einer event. Präsidentenkrise vorzubeugen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den
Bortlaut des dem Reichstage zugegangenen Tabaksteuer-
gesetzentwurfs.

— Duell Stumm—Wagner. Wie verlautet,
soll der erste Staatsanwalt am Landgericht I. durch Ver-
mittlung der Oberstaatsanwaltes an den Justizminister die
Anfrage gerichtet haben, ob er wegen der Duellaffaire des
Freiherrn v. Stumm und Prof. Dr. Wagner gegen von
Stumm Anklage erheben soll. Die Antwort des Ministers
soll noch ausstehen. — Der „Voss. Ztg.“ zufolge fandte
der Rektor der Universität, Professor Pfeleiderer, am Mon-
tag Mittag ein Dementi über die Äußerungen Stumm's
in dessen Reichstagsrede vom 9. Januar über Vorgänge
betr. die sozialwissenschaftliche Studentenvereinigung, an
die Redakteure des Reichsanzeigers. Die Verichtigung ist
bisher nicht gebracht worden. Die Gründe des Weg-
bleibens sind unbekannt.

* **Karlsruhe, 31. Jan.** Der hiesige Stadtrath
wählte mit 76 gegen 16 Stimmen den Fürsten Bis-
marck zum Ehrenbürger. In Heidelberg, Lahr
und anderen Orten Badens wurde der Fürst einstimmig
zum Ehrenbürger ernannt.

Ausland.

○ **Wien, 30. Januar, Mittags.** Die „Neue Freie
Presse“ läßt sich aus Petersburg telegraphiren, daß die
schon wenige Stunden nach dem Tode des Ministers Giers
erfolgte Ernennung Schischlins zum Vertreter des aus-
wärtigen Amtes im höchsten Grade überrascht hat, da mit
einer Bestimmtheit Baron Stahl als Nachfolger gegolten
habe. Wenn nun die schon vor einiger Zeit vom Zaren
getroffene Wahl in nationalen Kreisen befriedige, so würde
sie auch die deutsch-freundlichen Elemente nicht unangenehm
berühren, da Schischlin durchaus kein Feind der Deutschen
ist, wie gewisse russische Kreise und viele Franzosen glauben.
Der junge Zar gleiche seinem Vater thätiglich darin, daß
er nicht nur sanktioniere, sondern auch selbstständig arbeite.

* **Paris, 30. Jan., Abends.** Kaiser Wilhelm
hat an den Schwiegersohn des Marschalls Canrobert,
Herrn de Rabodeau, folgendes Telegramm gerichtet: „Mein
Botschafter theilt mir den Tod des Marschalls Canrobert
mit. Von ganzem Herzen bedaure ich und meine Garde
mit Ihnen den Hingang des heldenhaften Vertheidigers
von St. Privat, der uns immer mit Bewunderung erfüllt
hat.“

Deutscher Reichstag.

* **Berlin, 30. Januar.**

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die
Abänderung der Geschäftsordnung wird von der Tagesordnung
abgelehnt.

Bei der Beratung des Antrages Auer und Gen. betr. die
Abnahme der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen über-
tragenen außerordentlichen Gewalt weist

Abg. Bebel (Soc.) auf die Vorgänge bei Einverleibung
Elsaß-Lothringens hin, namentlich auf, die im Mai 1871 vom
Reichskanzler Fürsten Bismarck gesprochenen Worte von der
nothwendigsten wohlwollenden Behandlung, die man den
Elsaß-Lothringern angedeihen lassen müsse. Was hätten nun
die Bewohner von Elsaß-Lothringen gethan, um dauernd einem
Ausnahmestand unterworfen zu sein? Die Diktatur bestünde heute
noch in den Reichslanden. Der letzte Polizist habe dort eine
größere Gewalt als bei uns ein hoher Regierungsbeamter.
Das erzeuge naturgemäß ein großes Unbehagen und wirke nieder-
drückend. Dazu komme, daß mehr als neun Rehtel der dortigen
Gesetze noch französischen Ursprungs seien, und andererseits
würden diesen Ländern die deutschen Gesetze vorenthalten.
Der Redner bespricht alsdann den großen Druck, der auf der
dortigen Presse liege. Man werde begreifen, daß die Pressfrei-
heit dort nur eine Fabel sei. Eine große draconische Macht-
vollkommenheit sei die Ausweisung, die aber nicht nur gegen
die Elsaß-Lothringer und Ausländer, sondern auch gegen deutsche
Staatsbürger in Anwendung kommen könne. Alsdann erinnert

Redner an die Auflösung vieler Vereine sowie an das sehr
erschwerete Versammlungsrecht, das ein antiliberalistisches sei.
Der Statthalter habe ganz ungeheure Befugnisse, er ernenne
die Bürgermeister, die Geistlichen ausburglicher Confession und
auch eine große Zahl katholischer. Die Lehrerschaft sei ganz
von den obersten Beamten abhängig. Redner schließt: Wir
wollen, daß die endlich wiedergeborenen deutschen Brüder
sich als vollberechtigte Deutsche fühlen. (Beifall bei den Social-
demokraten.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe führt aus: Er wolle
sich nur auf einige ganz allgemeine Bemerkungen beschränken.
Das Gesetz vom 10. September 1871 wurde zu einer Zeit ge-
geben, unmittelbar nach der Einverleibung der Reichslande, wo
noch in manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung vorhanden
war. Damals glaubte man, daß etwaige Ausschreitungen vor-
kommen könnten, deshalb gab man diese Vorschriften. Heute
hat der Dictaturparagrah nur mehr theoretische Bedeutung.
(Lachen bei den Socialdemokraten.) Er wird fast nicht mehr
angewandt, während der ganzen Zeit meiner Statthalterchaft
nur zwei Mal. Die Zustände sind jetzt andere geworden. Die
Elsaß-Lothringer sind aus den Bergen gute Deutsche. Im all-
gemeinen ist die Bevölkerung arbeitsam und treu und führt
nicht Gesetze und Religion. (Beifall rechts.) Trotzdem halte
ich es nicht für rathsam, den vorgenannten Dictaturparagrahen
aufzuheben. Die Regierung von Elsaß-Lothringen bedarf einer
gewissen Sicherheit gegenüber den auswärtigen Agitationen.
Ich muß dabei hervorheben, daß die französische Regierung zu
allen Zeiten in der correctesten und loyalsten Weise verfahren
ist. Das hindert aber nicht, daß in Frankreich zahlreiche
Menschen sich nicht von dem Gedanken trennen können, daß
die Provinzen wieder mit Frankreich vereinigt werden müssen.
Da ist denn § 10 des Gesetzes eine Sicherheit. Das Gesetz
bildet gegen die Versäufung von außen eine Art Warnungs-
tafel. Hätte das Gesetz keine andere Wirkung, als manche Un-
besonnene vom Landesverrat abzuwarnen, so würde es sich
rechtlich bezahlt machen. Dem Antragsteller gebe ich zu, daß
das Gesetz für die Bevölkerung etwas Beiliches hat. Ich
wünsche auch von ganzem Herzen, daß Elsaß-Lothringen dem
übrigen Deutschland gleichgestellt werde: das kann aber nur
dann geschehen, wenn wir vor fremden Einwirkungen sicher-
gestellt sind. Bis dahin müssen wir das Gesetz behalten. Ich
rathe Ihnen deshalb, diesen Antrag abzulehnen.

Abg. Gnerber (Elsässer) begrüßt den daselbe Ziel
verfolgenden Antrag Colbus. Wenn der Paragrah nur theoretische
Bedeutung habe, warum gebe man ihn dann nicht auf? Schaffe
man Ruhe und Zufriedenheit, so würden die Einflüsse von
außen nicht wirken.

Staatssecretär v. Puttkamer weist die letztern Ausdrücke
zurück. Die französische Agitation, gestützt und genährt durch
die Elsaß-Lothringische Emigration, sei der Pfahl in unserm
Felssteine. In Frankreich bestehen mehr als 47 Vereine, die die
Emigration fördern. Die Aufgabe und Hauptarbeit dieser
Vereine sei, die Elsaß-Lothringische Frage offen zu halten und
die Rückeroberung der Provinzen. Redner kommt alsdann
auf die Patriotennliga zu sprechen. Der Dictatur-Paragrah ist
gar kein solcher, er ist nicht unerhört, denn ein ähnlicher besteht
auch in Württemberg und Hessen. Redner verteidigt Gnerber
gegenüber die Zusammenfassung des Landesauschusses, Bebel
gegenüber die Ausführungen gegen die Presse. In keinem Theile
Deutschlands werde offener geschrieben wie in den Reichslanden.
Zum Beweise dafür legt Redner einige Zeitungen auf den
Tisch des Hauses nieder. Der Redner erhebt Einspruch gegen
eine frühere Äußerung von Colbus, daß an der Straßburger
Universität kein Funke von Religion herrsche. Es sei nicht der
Schimmer eines Beweises hierfür erbracht worden. (Beifall
rechts.) Redner schließt mit dem Wunsche, die Vollmachten
dem Statthalter nicht zu entziehen, denn dort gelte, wenn irgend-
wo, das Wort des Königs von Preußen: Toujours en vedette!
(Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lieber (Centr.) wünscht, daß man die Elsaß-
Lothringer deutsch behandle, dann würden sie sich auch deutsch
fühlen. (Beifall beim Centrum und den Socialdemokraten.)
Der Reichskanzler habe trotz des Dictaturparagrahen wesent-
lich zur Versöhnung beigetragen, sein Nachfolger werde auch
ohne denselben besser vorwärts kommen. Die Freunde des
Redners würden für die Anträge stimmen.

Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) erklärt sich für die Anträge
und für Aufhebung des Dictaturparagrahen. Er nehme in
dieser Richtung eine andere Stellung ein als seine Partei.
Abg. Bueh (loc. dem.) beipflichtet die thatsächlichen Angaben
des Staatssecretärs, namentlich bezweifelt er, daß heutzutage
eine Auswanderung nach Frankreich in nennenswerther Weise
stattfinde. Im Elsaßischen Volke gebe nichts vor, was die
Aufrechterhaltung des Ausnahmestandes rechtfertige. (Bei-
fall bei den Socialdemokraten.)

Die Weiterberatung wird auf morgen 2 Uhr vertagt.
Außerdem Fortsetzung der Beratung der Gewerbeordnungs-
Novelle. Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

* **Berlin, 30. Januar.**

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein-Vortzen.
Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.
Die zweite Beratung des Etats der landwirthschaftlichen
Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Richter (fr. Lp.): So sehr ich in manchen Punkten
andrer Ansicht bin als der Landwirtschaftsminister, so kann ich
den Vorgang, daß ein neuer Minister in einer ausführlichen
Rede darlegt, wie er zu den einzelnen Zeit- und Streitfragen
seines Ressorts steht, nur als erfreulich bezeichnen. Dieser Vor-
gang bekundet ein Verhältniß und eine Achtung für die richtige
Form des parlamentarischen Verkehrs und einer parlamentarischen
Regierung. Ich kann nur wünschen, daß die übrigen neuen
Minister diesem Vorgang nachfolgen, daß ebenso wie der Justiz-
minister auch Herr v. Köller, bevor sein Gehalt bewilligt wird
(Heiterkeit), Anlaß nimmt, die ganze Fülle positiver Gedanken
darzulegen, die er in Fragen seines Ressorts hat. (Heiterkeit.)
Daß v. Puttkamer-Plautz der Linken vorwirft, sie habe kein
Herz für die Landwirtschaft, ist eine ungebührliche Verdächtigung.
(Woh! Lachen rechts.)

Redner geht auf die Ursachen der landwirthschaftlichen Noth-
lage ein im Anschluß an die Rede des Ministers. Die Haupt-
ursache sind zwei aufeinander folgende günstige Ernten, und
daher seien die niedrigen Preise vorübergehend. Mit Recht habe
der Minister hervorgehoben, was durch Steuerreform für
den Grundsatz geschehen sei, und die Wirthschaft mit den
Ueberweisungen der lex Huene getadelt. In der Canalfage
sei er anderer Ansicht. Dagegen habe der Minister sich früher
gegen die Staatszuschüsse für die Kleinbahnen erklärt. Um so
mehr theile er die Stellung des Ministers zur Eisenbahn,

namentlich zur Staffeltariffage. Ohne die Verstaatlichung der
Eisenbahnen würden wir aber auf diesem Gebiete weiter sein.
Von der Reform erwarte der Minister eine Stabilität der
Getreidepreise. Wäre das aber ein agrarisches Ziel, so müßte
die größte Zufriedenheit herrschen; denn die Preise sind seit
Monaten stabil. (Lachen rechts. Ja wohl, nur zu niedrig!)

Den deutschen Fleischkonsum könne unsere Landwirtschaft
auch bei wachsender Bevölkerung allerdings decken; darum seien
Viehhöfe auch minder schädlich als Getreidehöfe. Auch der
Kartoffelbau, den kein Zoll schütze, habe zugenommen. Da-
gegen werde der Getreidebau sich nur durch künstliche Mach-
mittel des Reiches so heben lassen, daß die ausländische Zufuhr
überflüssig sei. Das würde aber den Lebensunterhalt ver-
theuern. Man kann aber nicht politische Gründe, die Ver-
sorgung Deutschlands im Kriegsfall, für die Unabhängigkeit
Deutschlands vom Auslande anführen und im Reichstage die
Vermehrung der Kreuzerflotte mit der Nothwendigkeit be-
gründen, im Kriegsfall die Getreidezufuhr zu sichern. Ver-
gessen Sie nicht, daß die jetzigen niedrigen Preise den Arbeitern
zu Gute kommen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Denn das
Märchen, daß der Hauptvorteil daraus den Müllern und
Bäckern zufalle, glaubt Ihnen kein Mensch mehr. (Gelächter
rechts.) Das hat man dem Fürsten Bismarck nicht geglaubt,
der eine größere Autorität war, als Sie Alle zusammen sind.
(Große Heiterkeit.)

Redner erörtert die fehlerhafte Konstitution des bestehenden
und die Folgen des neu geplanten Zuckergesetzes und Spiritus-
steuergesetzes. Bedauerlich sei, daß Preußen den antiquirten
Staatsrath aus der Kammer hervorhole und in dieser
rein preussischen Institution deutsche Angelegenheiten, wie der
Antrag Kanitz, beraten wolle, als ob eine Majorisirung der
übrigen Staaten beabsichtigt sei. Das erwecke in Süddeutsch-
land Mißstimmung, wo man spreche von Großpreussenthum und
einer sic volo sic jubeo-Politik. Welche Bedeutung hat der
Staatsrath heutzutage, in den man doch nur Agrarier und un-
schulbige Nationalliberale (Heiterkeit), das heißt, solche beruft,
die als Nicht-Spielverderber bekannt sind. (Heiterkeit.) Man
will ihn offenbar als Kulisse gegenüber dem Bunde der Land-
wirthe benutzen, dem man nicht direkt den Antrag Kanitz undurch-
führbar nennen will. Die Regierung setzt sich damit in Wider-
spruch mit der Haltung Caprioli's im Reichstage, der den An-
trag Kanitz als indiscutabel und als unvereinbar mit den
Handelsverträgen erklärte, dessen Annahme ihn um alles Ver-
trauen und Ansehen im Auslande bringen würde. (Unruhe
rechts.) Redner erörtert die Bedeutung des Antrages Kanitz,
diese Ausgeburt einiger Fanatiker, den Vennissen gemeingefähr-
lich genannt hat, der das Privateigentum erhalten, das Risiko
seines Bestandes aber dem Staate aufbürden will. Hat derjenige
eine sittliche Berechtigung zum Privateigentum, der dieses
Risiko ablehnt? (Beifall links.) Vertrauen verlangt der Minister;
aber eine dilatorische Politik fördert das Vertrauen nicht. Die
Konferatarien werden in ihrem Vertrauen schon nachlassen, wenn
sie die Ausschüttung des Antrages Kanitz einsehen. Die
Hauptlast der Lösung der landwirthschaftlichen Nothlage ist
die Selbsthilfe, die eigene Arbeit der Nothleidenden. (Be-
däufte Beifall links.)

Minister Dr. Miquel: Woher weiß der Abg. Richter,
daß der Staatsrath berufen wurde, um im Jahre 1884 den
Kronprinzen in seine Politik einzuführen? So etwas darf man
doch nicht sagen, wenn man es nicht beweisen kann. (Sehr
richtig.) Uebrigens hat auch der Staatsrath gegen den damaligen
Kanzler votirt. Aber freilich, da hätte ja der Abg. Richter für
Etwas gestimmt, was von der Regierung kam. (Heiterkeit.)
In der Zuckersteuerfrage besteht kein Gegensatz zwischen meinen
Collegen und mir; die Verhältnisse haben sich so geändert, daß
unsere Zucker-Industrie die Prämien nicht entbehren kann.
Zucker und Branntwein nur als Consum-Artikel zu besteuern,
heißt die Großfabrikanten begünstigen zum Schaden der kleinen,
denn jene haben große Anlagen und produciren verhältniß-
mäßig mit geringeren Kosten als diese. Die alten national-
öconomischen Regeln erleiden überhaupt in der neuen practischen
Wirtschafts-Entwicklung vielfache Änderungen. Die Land-
wirtschaft ist gegenwärtig der von den Zeitverhältnissen am
meisten bedrohte Berufsstand. Ueber die Abhilfsmittel kann
man streiten, aber aus der Ablehnung solcher Vorschläge folgt
noch nicht, daß der Nothstand nicht anerkannt wird. Güten
muß man sich, künstliche Gegenstände zu schaffen.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Ich habe gestern die
Anregung zur Revision der Handelsverträge keineswegs gegeben
und ausdrücklich gesagt, daß der Antrag Kanitz formulirt
nicht vorliegt, so lange dies nicht der Fall, kann ich ein Urtheil
über denselben endgültig nicht abgeben.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Den Nothstand der Land-
wirtschaft haben wir stets anerkannt und sind vielfach zur
Bewilligung von Abhilfsmitteln bereit gewesen. Wir bedauern
die ablehnende Haltung der Conferatarien gegenüber den Cana-
lprojecten. Daß durch die Steuerreform der Grundbesitz ent-
lastet ist, kann man doch nicht abstreiten. Von dem Antrage
Kanitz wird, wenn er aller Bedenkllichkeiten entleitet wird, die
der Minister angeregt hat, wenig übrig bleiben; es ist unnöthig
darauf schon jetzt zu streiten. Der Herr Minister kann auf
unsere Unterstützung rechnen, wenn er Vorschläge in der von
ihm angegebenen Richtung macht.

Abg. v. Mendel-Stiefels (Cons.) erklärt, der Land-
wirtschaft müsse rasch geholfen werden und dazu könnten nur
große Mittel dienen. Die Landwirtschaft wolle Lathan der
Regierung sehen. Die Zuckersteuer müsse noch in dieser Reichs-
tagssession reformirt werden.

Abg. v. Tiedemann-Labichin (freikons.) befragt die
Reform der Arbeiterversicherung.

Abg. Sieg (natl.) befragt die Reform der Zucker-
und Branntweinsteuer.

Herold (Centr.): Das Centrum weise den Antrag Kanitz
zurück, es lasse sich aber von keiner Partei in der Sorge um
die Landwirtschaft übertreffen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
In persönlicher Bemerkung bezeichnet Abg. Richter eine
Äußerung des Landwirtschaftsministers ihm gegenüber als
große Ungebühr und wird vom Präsidenten hierfür zur Ord-
nung gerufen.

Der Landwirtschaftsminister nimmt den Ausdruck, den
gebraucht zu haben er sich zwar nicht erinnert, falls er ihn ge-
braucht hat, zurück.

Nächste Sitzung Morgen (Donnerstag) 11 Uhr: Fort-
setzung der Beratung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Vocales.

* **Wiesbaden, 31. Januar.**

Dritter Curhaus-Maskenball. Die Borangethen
haben nicht geträgt — allgemein hört man von dem Besuche
des dritten Curhaus-Maskenballes am Samstag

siefer Woche. Der Ball dürfte auch in Bezug auf Kostüm-Massen seine beiden Vorgänger noch überreffen; u. a. w. wie wir hören, eine Gruppe von 6 Damen und 6 Herren (Kammler und Müllerinnen) vom hiesigen Turnverein unter Leitung des Herrn Robert Seib einen Gesellschaftstanz zur Aufführung bringen, welcher die größten Anforderungen an die Geschicklichkeit der Ausführenden stellt und in verschiedenen Gruppenbilder-Verwandlungen zur Darstellung kommt. Auch andere Maskengruppen werden auf dem Ball erscheinen, der in der denkbar mannigfaltigsten Weise die rheinischen Maskenfreuden in Aussicht stellt.

□ **Gurhaus.** Die gestrige zweite humoristische Soirée des Herrn Förstch verlief ebenso animirt wie die erste. Der Künstler verstand auch dieses Mal wieder seine Zuhörer aufs Beste zu amüsiren, so daß die Heiterkeit eine allgemeine war. Neben den Glanznummern der ersten Aufführung, welche auf vielseitigen Wunsch wiederholt wurden, gefielen der Vortrag des reisenden Engländer, sowie die sehr komische Parodie des „Mailästerl“ und die alle Fremdwörter verwechselnde Theatermutter ganz besonders. Aufwackernd verließ die Theatermutter ganz besonders. Aufwackernd verließ die Theatermutter ganz besonders. Aufwackernd verließ die Theatermutter ganz besonders.

ok. Der „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club“ hat sein Tourenprogramm pro 1896 wie folgt festgesetzt: 1) Haupttour am 17. März: per Bahn Schwalbach, Adolfsbad, Dreihardt, Strismargarethe, Idstein 6 Stunden. Führer: Herr Bergmann. 2) 21. April: Schiersheim, Koppel, grauer Stein, Raunthal, Eberbach, Haggarter Jange, 6 1/2 Stunden. Führer: Herr Kaufmann Laupus. 3) 18. Mai: Bahn Oberbach, Meyer, Münster, Langbach, Kumenau, von da mit der Bahn nach Braunfels (Mittagsessen), von da zu Fuß oder per Bahn nach Weilburg und von da zurück, 6 1/2 Stunden. Führer: Herr Buchhändler Boffong. 4) 9. Juli: Ahmannshausen, Ueberfahrt Morgenbachthal, Salzkopf, Rheinböden, Stromberg, Stagerthal, Bacharach 6 Stunden. Führer: Herr Apotheker Dr. Kurz. 5) 30. Juni: Frankfurt a. M., Rauhheim, Johannisberg, Obermörlen, Langenhain, Bernborn, Uffingen, Wehrheim, Saalburg, Homburg 8 1/2 Stunden. Führer: Herr Rechnungsrath Roumalle. 6) 21. Juli: Holsbach, Ragenindogen, Kinslein, Oberhof, Diez oder Limburg 6 1/2 Stunden. Führer: Herr H. Roth. 7) 11. August: Wiesbaden, Geisenheim, Marienthal, Stephanshausen, Wehrenturm, Landerndmühle oder Rammberger Mühle, Lorch 6 1/2 Stunden. Führer: J. C. Roth. 8) 16. Sept.: per Bahn nach Schwalbach, Diez, Walbunstein, Schaumburg, Laurenburg, Holsappel, Charlottenberg, Götterpunkt, Oberhof, Kloster Arnstein, Rastau 6 1/2 Stunden. Führer: Herr Engel. Familien-tour: per Bahn nach Michelbach oder Reitenbach, Scheibenthal, Dornthal, Banrob, Palmbachthal, Ruine Burg Schwalbach, Dahnstätten, Schloß Hohenfels, Jollhaus 6 Stunden. Führer: Herr Lehrer Hundt. Sodann findet noch ein Ausflug in die schwäbische Alb Ende Aug. statt. Ueber Heidelberg, Stuttgart, Schwäbisch-Gemünd, Göße Reckberg, Hohenhausen, Göttingen, Bocking, Rixheim unter Tied, Miltandstein, Urach, Reutlingen, Lichtenstein, Tübingen, Göttingen, Hohenhausen, Tübingen, Stuttgart. Die Rundfahrt kostet 20—25 Mk.; 6 bis 7 Tage wird die Dauer des Ausflugs sein.

d. **Verein Frauenbildungs-Reform.** Gestern Abend sprach Frau Dr. J. Freudenberger-Münch im Wahllokal des Rathhauses über: „Die Frauen und die Philosophie.“ Das heute allenthalben hervortretende Verlangen der Frau nach besserer Bildung, nach vertiefteren Kenntnissen sei das ganz natürliche Resultat des Zusammenwirkens zweier Faktoren: Der Popularisirung der Wissenschaften und der geistigen und materiellen Noth, in der sich ein so großer Theil des weiblichen Geschlechtes befindet. Folge der ersteren und der gleichzeitigen Entwicklung unseres Schriftthums sind die Ergebnisse gelehrter Forschung allen Gebildeten, auch den Frauen, bekannt geworden und haben den Wunsch nach gründlicher Belehrung rege gemacht. Die Noth aber schafft den eigentlichen Ernst des Lebens und den Drang nach Erkenntniß der ewigen Weltkräfte, welche beiden den Frauen bis jetzt gefehlt haben. Während nun aber die ältere Philosophie sich überwiegend mit dogmatischen Spekulationen befaßte und sich zu einer eigentlichen Erklärung dieser Welt gar nicht herbeiließ, ist erst die moderne Philosophie wieder das geworden, was auch die alte griechische Philosophie des Sokrates und Plato war: wirkliche Weisheit von Welt und Leben. Seit der große Kant sie energisch in die Grenzen der Erfahrung verwies und seit Schopenhauer darthut, daß alle Erkenntniß nur aus lebendiger Anschauung zu schöpfen und keineswegs aus abstrakten Begriffen zu erlangen ist, seitdem ist die Philosophie auch für Frauen anziehend und verständlich geworden. Auch sie können und sollen nun ihr Theil zur Erklärung jener Weltkräfte beitragen und weibliche Auffassung wird diejenige des Mannes ergänzen. Die Frau muß nur vor allen Dingen eine gründlichere Bildung anstreben, — mit diesem Hinweise auf die Tendenzen des Vereins Frauenbildungs-Reform schloß die Rednerin ihren fesselnden und inhaltsreichen Vortrag.

* **Eis-Concert.** Auf dem Schloßparkweier in Diebrich findet morgen Nachmittag Militär-Concert bei freiem Eintritt statt.

× **Breisandtschreiben für Lehrer.** Für das Jahr 1895 war von der königl. Regierung zu Wiesbaden zur Bewerbung um die von dem verstorbenen Geh. Regierungsrath Dr. Seebode gestifteten Preise die Aufgabe: „Die religiösen Memorien der Volkschule und deren unterrichtliche Behandlung“ gestellt worden. Bis zum festgesetzten Termin waren fünf Arbeiten eingegangen. Den ersten Preis von 105 Mark erhielt Herr Lehrer Georg Altmann an der Dreikönigsschule zu Frankfurt a. M., den zweiten mit 75 Mk. Herr Lehrer Friedrich C. Schäfer an der Reihmannschule daselbst, den dritten Herr Lehrer Adolf Klein zu Staffel bei Limburg a. d. R. im Betrage von 60 Mk., während der vierte Preis diesmal nicht zur Auszahlung gelangte. Als Thema der Breisaufgabe für das Jahr 1896 ist bestimmt worden: „Was hat der Lehrer zu thun, um die schwachbegabten und zurückgebliebenen Kinder im Unterricht möglichst zu fördern?“ Die Einbringung der Arbeiten hat bis zum 1. August d. Js. an die königliche Regierung zu Wiesbaden zu geschehen.

* **Verweigerte ärztliche Hilfe.** Nach den von uns in der mehrfach erwähnten Angelegenheit des am Samstag Abend verunglückten Knaben eingegangenen Erkundigungen ist die gestern gedruckte Mittheilung, daß ein in der Nähe des Wiener Casé's wohnender Arzt um seine Hilfe angegangen worden sei, dieselbe aber, als er gehört, daß der Verunglückte arm sei, abgelehnt habe, nicht ganz zutreffend. Es liegt vielmehr lediglich eine von dem betr. Herrn selbst am meisten mißbilligte Ungehörigkeit und Eigenmächtigkeit des Dienstherrn vor, das ohne Wissen

und Anfrags des bereits zu Bette liegenden Arztes gehandelt habe.

* **Sterbeversicherung.** Unter den am hiesigen Tage beabsichtigten Sterbefällen nimmt die „Lokal-Sterbe-Versicherung-Kasse“ wohl nicht den letzten Platz ein, in Betreff der Anzahl ihrer Mitglieder aber unstreitig den ersten; dieselbe hat zur Zeit einen Mitgliederstand von 1850 Personen, welche letztere allen Schichten der Gesellschaft angehören. Obige Kasse hält am Sonntag den 3. Februar d. J. ihre Generalversammlung in der „Räinger Bierhalle“ ab und sei auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung (s. Anzeigetheil) werden gewiß viele Mitglieder, welche sonst kein Interesse zeigen, sich hierzu einfinden, umso mehr als obige Kasse jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen seit der Reorganisation derselben zurückblickt.

* **Schießübungen.** Seit gestern passiren Abtheilungen der in Kassel in Garnison stehenden Pioniere Nr. 11 den Rheinbahnhof, von wo sie mit der Bahn nach Hahn-Wehen befördert werden, um Geschützschießen abzuhalten.

* **Eisenbahnverkehr.** Von morgen ab werden sämtliche Züge der Rheinbahnlinie auf der Strecke Ahmannshausen—Lorch bis auf Weiteres nur auf einem Geleise verkehren, da die bei dem letzten Eisenbahnunfall entstandenen Schäden am Oberbau wieder ausgebessert werden müssen.

* **Güterverkehr.** Da die Schiffsahrt schon längere Zeit auf Rhein und Main eingestellt werden mußte, hat sich der Güterverkehr auf der Taunusbahn derart gehoben, daß die Bedarfszüge theilweise eingespart werden konnten.

* **Zugverspätung.** Der Orient-Expresszug Ostende—Wien paffirte heute früh mit 2 1/2 Stunden Verspätung in Folge Schneewehen die Taunusbahnlinie, wodurch der Anschluß von Wiesbaden in Kassel längere Zeit verzögert wurde.

* **Auf der Bahnstrecke Wiesbaden—Langenschwalbach** entgleiste gestern Abend nach der Station Dohheim die Maschine mit einem Wagen des nach Limburg abgefahrenen Güterzuges Nr. 979, welcher das Geleis sperrte infolgedessen erst mit mehrstündiger Verspätung die nachfolgenden Züge im Rheinbahnhof eintrafen.

* **In Folge des gestrigen Sturmes** fiel Abends 7 1/2 Uhr in der großen Burgstraße ein Fensterflügel aus dem 3. Stockwerk eines Hauses vorwärts auf die Straße. Zum Glück wurde Niemand der zahlreichen Passanten getroffen.

* **Unfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages blies in zwei Fällen je ein Pferd an der Mündung der Adolfsstraße beim der Ecke der Wilhelm- und Rheinstraße mit dem Eisen in der Schiene des Straßenbahngleises stecken und kam zu Fall. Besondere Verletzungen haben die Thiere nicht erlitten. In einem Falle wurde die Wagenscheere gebrochen.

* **Sachbeschädigung.** Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr gingen zwei vor einem Rehrichtwagen gespannte Pferde an der Balkenstraße durch und rannten 2 Straßenlaternen um.

* **Immobilien-Versteigerung.** Heute Vormittag wurden die der Christine Klinger von Schierstein zugehörenden, hier an der Mauerstraße 3/5 belegenen Gebäude, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus, einem weiteren dreistöckigen Wohnhaus und Hofraum, zusammen 51,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude öffentlich zwangsweise versteigert. Höchstbieter blieb mit 44,000 Mark Herr Apotheker Albert Eitel.

* **Fruchtpreise.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: Hafer 100 Kgr. 11,20 Mk. bis 12,20 Mk., Gerst 100 Kgr. 6,80 Mk. bis 7 Mk., Stroh 100 Kgr. 3,80 Mk. bis 4 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— **Wiesbaden, 31. Jan.** Zum ersten Male: „Salat“ Lustspiel in 4 Akten von Richard Storch. Der junge Autor, der uns in dem vorgenannten Lustspiel eines seiner Erfindungswerke vorführt, darf sich Glück wünschen: Sein Opus ist eine wirkliche, kraftvolle, echt deutsche Arbeit, die eine originelle Erfindungsgabe aufweist und sich von der Duzendwaare anderer moderner Lustspielpächter sehr vortheilsaft auszeichnet. Die junge Elminor von Streit ist Majoratsherrin von Or und ihr allmächtiger Verwalter Gramaglia, ein ausgefahreter, intrigantischer Wicht, beherrscht sie anscheinend vollständig. Er ist auch die Triebfeder zu einem großen, mit dem Gutsnachbar Hartung geführten Prozesse, der nach Ueberzeugung des Betreffenden der schönen Elminor auch in der letzten Instanz für sie verloren gehen muß. Dieser Referendat ist überhaupt eine gelungene Persönlichkeit. Er ist begeistert von der Anmuth und Schönheit seiner Cousine, bemüht sich innigst um ihre Gunst und — führt sie schließlich dem Gutsbesitzer Hartung als Gattin zu, während er selber mit dem „Cousinchen Gertrud“, einer jüngeren, im Badischaller stehenden Schwester Vorlieb nimmt. Psychologisch interessant gestaltet ist die Figur der Elminor, deren glühender Haß gegen Hartung anfangs selbst alle gesellschaftlichen Höflichkeiten und nachbarlichen Rücksichten außer Acht läßt, und zwar, weil er sie einst ohne sein Juthum im Bade erbitzt und ahnungslos einige wegwerfende Bemerkungen über die Badende gemacht hat. Allmählich aber läßt sie die guten, ritterlichen Eigenschaften des Nachbarn auf sich einwirken, wobei ein ihr zur Strafe dafür, daß sie sein Jagdgebiet betreten und darauf einen Hirsch geschossen, von Hartung geraubter Kuß die Hauptrolle spielt. Das in dieser Scene in voller Natürlichkeit luftig über die Bühne laufende Thier erregte übrigens große Heiterkeit. Der tropische Stolz der jungen Majoratsherrin, der durch die Enthüllung ihres Verwalters, daß er Documente in Händen habe, nach denen nicht sie, sondern ihrem Vetter die Majoratsherrschaft gehöre, nicht gebrochen werden konnte, — schmilzt wie das Eis unter der Sonne, als plötzlich Hartung vom Vetter in's Zimmer geführt und mit ihr allein gelassen wird. Er erinnert an die erste Jugendzeit, an die Mutter, an die Freundschaft beider Väter, sogar an das Wort ihres Vaters „Schade, es ist ein Mädchen“ und stimmt die schöne Elminor endlich so weich, daß sie von aufwallender Leidenschaft übermannt wird und laut aufschreie in seine Arme fällt. Eine solche Partie ist natürlich wie für Frä. Willig extra geschaffen. Ihre elegante Gestalt im schmandigen Jagdschloß mußte nicht nur auf den durch Herrn Haber sehr glücklich dargestellten Gutsbesitzer Hartung, sondern auch auf alle Zuschauer einen höchst günstigen Eindruck ausüben; die schwierige Charakteristik der feinsten Vorgänge in dem störrischen Mädchenbusen gelang vorzüglich und zeigte uns Frä. Willig wieder als eine hoch talentirte, ernst und zielbewußt schaffende Künstlerin. Frä. Härt gab das schelmische, lustig plaudernde „Cousinchen“ sehr grazios, das mit seiner Gesellschaftlerin (Frä. Ulrich) leicht zu plaudern verstand. Unter den männlichen Darstellern verdient neben der schon erwähnten, in Spiel und Haltung recht angemessenen Leistung des Herrn Haber Herr Robius als Referendat von Streit volle Anerkennung; seine offenerzige,

ungezwungene Haltung und die sich streng an die Intentionen des Dichters anlehnende Darstellung hat uns gestern besonders sympathisch berührt. Sehr würdig in der Darstellung war der alte Förster Schnabel (Herr Rudolph), der sich auf das Jägerlatein sehr gut verstand. Herr Lebanto tönte die Partie des Verwalters wieder zu sehr mit düsterer Intriquantenfarbe; ein klarerer Blick, ein offeneres Wort darf doch auch dem verstocktesten Menschen einmal entschlüpfen; es hätte hier um so weniger geschadet, als der stud. agr. und Sohn des Verwalters (Herr Grebe) vom Autor in gar zu mütterlicher Weise behandelt und ohne jeden inneren Sonnetz mit dem Vater gelassen worden ist. Das Lustspiel wurde vollständig aufgenommen — nicht so warm, wie wir es im Interesse des Autors gewünscht hätten. Dem Lustspiel folgte noch eine weitere Premiere, ein nationales Tanz-Diversissement, das Frä. Annette Balbo mit gewohnter Meisterschaft zusammen gestellt hatte. Die Wiebergabe desselben durch die Damen Quaroni, B. v. Kornaghi und das Balletpersonal war sehr anmuthig.

— **Residenz-Theater.** Am Freitag den 1. Februar findet das diesjährige Benefiz des Realfleiss am Residenz-Theater Heinrich Grenher statt. Zu Oheim blüht Heinrich Grenher auf eine 34jährige Thätigkeit am Musentempel an der Bahnhofstraße zurück. Der Künstler der fast in jedem Stücke, sei es Schauspiel, Lustspiel oder Posse, selbst Operette (wir erinnern nur an seinen köstlichen Gesangsregisseur Frank in der „Fledermaus“) in hervorragender Weise beschäftigt ist, bietet uns am Freitag eine neue Rolle seines reichen Repertoires, den „Zacharias Bräsig“, diese populärste aller plattdeutschen Rollen. Ein besonderes Interesse dürfte die Vorstellung noch dadurch bieten, daß Heinrich Grenher eine andere Bearbeitung des Reuter'schen Romanes „Ut mine Stromtid“ gewählt hat, als seiner Zeit Herr Junkermann am hiesigen königlichen Theater. Gleich im ersten Akt wird z. B. der allen Reuter-Verhörern bekannte Eingang des v. Rumbow'schen Baars in Rumpelshagen geschildert. Da das Personal des Residenz-Theater auch viele norddeutsche Mitglieder sein Eigen nennt, kommen auch die plattdeutschen Rollen voll zur Geltung. Als anerkannt eines der besten Mitglieder am Residenz-Theater leistet uns Heinrich Grenher Bürgschaft für die gute Darstellung auch dieser Rolle, wie auch anderseits der der Künstler als geborener Lübecker dem Dialect vollständig gerecht zu werden vermag. Wir wünschen dem trefflichen Künstler zu seinem Benefizabend ein volles besetztes Haus und sprechen den Wunsch aus, ihn noch recht lange hier in Wiesbaden behalten zu können.

Der Untergang der „Elbe“.

Der Telegraph hat uns heute in aller Frühe die Kunde von einem furchtbaren Schiffunglück übermittelt. Ungefähr 300 Passagiere, meistens Auswanderer nach Amerika, die am 29. Januar mit dem der Gesellschaft Norddeutscher Lloyd gehörigen Dampfer „Elbe“ von Bremerhaven die Heimath verließen, haben in den Fluthen der Nordsee einen schauerlichen Tod gefunden. Nicht das stürmische, erregte Meer, das schon so viele Tausend Menschenleben verschlungen hat, sondern eine furchtbare Kollision mit einem anderen Dampfer, dessen vollständiger Untergang gleichfalls sicher erscheint, ist nahe der Küste die Ursache ihres Untergangs gewesen, und es sind fast durchweg deutsche, hoffnungsvolle Mitbürger, die auf so schreckliche und unerwartete Weise in's Jenseits abgerufen wurden. Wir haben unseren Lesern in Wiesbaden bereits heute Vormittag mittelst Extra-Blattes Kenntniß von dem entsetzlichen Unglück gegeben und stellen die darüber vorliegenden Nachrichten hier wie folgt zusammen:

Bremen, 30. Jan. Der gestern nach New-York abgegangene Dampfer „Elbe“ ist an der Küste von Dorchester nach gestern früh stattgehabter Kollision untergegangen. Nahezu 300 Personen sind umgekommen, 19 gerettet. Die Aufregung hier ist ungeheuer.

London, 30. Jan. Die „Elbe“ sank in Folge einer Kollision mit einem anderen Dampfer, dessen Name nicht bekannt ist. Eine Fischerschmacke landete in Lowestoft 20 Personen. Das Unglück ereignete sich heute Morgen 1/6 Uhr in der Nordsee auf der Reise von Bremen nach Newyork. Das Wetter war klar aber sehr stürmisch. Auf dem Dampfer befanden sich 240 Passagiere und 160 Mannschaften. Bei so früher Stunde hielt sich fast Alles in den Kajüten auf. Die Katastrophe erfolgte so plötzlich, daß nur zwei Boote herabgelassen werden konnten, von denen eins sofort umschlug.

Bremen, 31. Jan. Mittags. Die Nachricht von dem Untergang der „Elbe“ wurde hier gestern Abend 11 Uhr durch Anschlag bekannt gemacht. Der Dampfer kostete etwa 6 Millionen Mark. Die Passagiere, welche bis auf wenige umgekommen sind, waren fast ausschließlich Auswanderer. In der Stadt herrscht große Erregung und Trauer. Nach den letzten Nachrichten hält man von den 327 Passagieren nach Abzug der Geretteten 305 für verloren. Der Dampfer, welcher den Zusammenstoß verschuldet haben soll, gilt ebenfalls für verloren.

Bremen, 30. Januar. Die Geretteten kamen nach zwölfstündiger, stürmischer Fahrt in äußerster erschöpfter Zustände in Lowestoft an, wo sie von dem deutschen Consul Brabbeer aufgenommen wurden.

Es befand sich eine große Zahl Auswanderer an Bord der „Elbe.“

London, 30. Jan., Gerettet sind Stolberg, dritter Offizier, Neussel, erster Ingenieur, Weyer, Zahlmeister, Schlutius, Luchmeyer, Anna Böcker, die sich in dem zuerst umgeschlagenen Boot befand und die einzige aus diesem Boot gerettete Person ist. Ferner wurden gerettet, Fürst, erster Heizer, Kabe, Steward, Wenning, Finger, Siebert, Dressow, Bataille, die Matrosen Larde und Greenham, zwei Booten, und die Passagiere, Bothen, Carl Hoffmann, Eugen Schlegel aus Fürth, Jan Bevera. Der Dampfer „Elbe“ ist 1881 gebaut und hat einen Gehalt von 4510 Tonnen.

Die Besatzung des Schiffes war folgende:

Kapitän des Dampfers R. v. Gölle, 1. Offizier G. Glomann, 2. Off. J. Hellmers L., 3. Off. Th. Stollberg, 4. Off. W. Dühr, Arzt Dr. Gehrels. Die 7 Maschinisten heißen: A. Neussel, D. Budelmann, D. Stiehl, T. Albig, B. Boh, J. Kriete und A. Wille; der Proviant- und Zahlmeister B. Weyer, der Assistent desselben P. Schlutius, der 1. Obersteuermann J. Pischner, der 2. Obersteuermann J. Hundt, der Oberkoch G. Grapengeter, der 2. Koch J. Haase.

Die Namen der Passagiere lauten:

1) Kajüten-Passagiere nach New-York:

Fritz Appel-München, Hugo Becker-Chemnitz, Regisseur A. Baumann-Berlin, Frä. Louise Dornfeld-Berlin, Frau Andrew Briebach-Amsterdam, Frau M. C. Conners-South Dakota, Henry R. Castle und Dorothy Castle-Honolulu, Dr. J. C. Dittich-Amerika, Domingo Furrer-Guatemala, 2 Herren und Frä. Frank-Amerika, Jase Frank-Buffalo, R. D., Anton Fischer-Washington, D. C., Theodor Geisenheimer-New-York, J. J. Gerlicher-Winona (Minn.), Ernst Heeren-New-York, Carl A. Hofmann und Frau Grand Island (Nebr.), Henry Hofmann-Grand Island (Nebr.), Adolf Islaub-New-York, Frau Hauptmann Klippel-Brandenburg, Frau Louise Kuehn-New-York, Frau Lily Battier Kraane-Amsterdam, Andrew Battier Kraane-Amsterdam, Peter Komierski-Amerika, Kurt Kleinschmidt-Helena Mont, A. C. Lockhart-New-York, Ernst Majberg-Louisiana, Rudolf Neumann-Amerika, Carl Ruckbaum-Berlin, Peter Pomierski-Kazantz, Frau Sophie Rhodes-Washington (D. C.), Eugen Rhodes-Washington, Julius Rosenbaum-Amerika, Walther Schall-Düren, Frau Hermine Sander-Fallmouth (Mass.), Frä. Emma Schlegel-Fürth, Eugen Schlegel-Fürth, Simon Schweiger-Berlin, August Sander-Essen, Louis Thewett-Wien, J. B. Wink-St. Charles (Mo.), Jan Bevera-Böhmen, Charles Bir-New-York, Frä. Clara Weingartner-Fleisingen.

Nach Southampton:

Frau Barendale, Botho Barendale, Frä. Anna Boeder, Frau Helene Lorenz, Hermann Lorenz, Fräulein Franziska Bernauer.

2) Zwischenbeck-Passagiere nach New-York:

Susanne Balint u. Kinder, Fannie Drucker, Maria Stoez, Janos Dulacs, Ella Tramp, Jane Weislein, Otto Faust, Luise Diehl u. Rdr. Max Diehl, A. Wupfhofer u. Frau, Anna Wupfhofer, Paul Raempfer, Maria Blesko und Kinder, Chas. Rugler, Wilh. Warkna, Emil Seneca, John Cerny und Kinder, Hedley A. Baker und Frau, Elias S. Michelson, Dietrich Spreckels, Rde Adelson, Dietrich Brorrel, Antoni Wmat, A. W.

Branson. Ida Branson. Henry Hürte. Gottlieb Votelmann. Rudolf Graf. Friedrich August Reichsparr. Friedrich Buchheister. Louise Buchheister. Franzis Müller. Bertha Kockzin. Franz Brunhauer mit Familie. Victoria Habesreiter. Rosa Rothmayer. Adolf Groß. Helene Brarrel. Heinrich Bader. Friedrich Sapper. Gabriel Herz. Anton Jeller. Henry Freinsicht. Barclay Holecet. Josef Rumpfl. Anton Josef. Frant. Kral. Barbara Swojse. Frant Cerventa. Bojtech Strala. Antonie Bevera. Bertha Köpfe. Heinrich Bädeler. Maria Wamat. Mail Truback. Jan u. Pet. Szuchy. Jan Chosta. Matyas Vanszok. György Antonyi. Janos Vessal. Wojciech Planowsky. Janos Benya. Mihaly Turefani. György Szismaril. Janos Szismar. György Kofal. Ewa Solar. Georg Kovack. Michael Barth. Angel Prekup. Jan. Kacza. Gustav Gemle. Meri Babos u. Rdr. Mikaly Gaidos. Jan Komal. Martin Napieray. Jan Gvazdonik. Julia Thau. Emil Regel. Jacob Dahm. Philipp Mischler. Georg Henne. Apolonia Bojarska u. Rdr. Josef Menda. Heinrich Peters.

Telegramme und letzte Nachrichten.

H. Berlin, 31. Jan. Der deutsche Handelstag ist gestern hier zusammengetreten und hat seinen bisherigen Vorsitzenden Frenkel wiedergewählt. Ein Antrag, den Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes abzulehnen, wurde mit 17 gegen 12 Stimmen verworfen. Heute Fortsetzung der Verhandlungen.

Budapest, 31. Januar. Mittags. Die Polizei hat eine Fabrikfalscher serbischer Staatsloose aufgehoben und dabei 9 Personen verhaftet. Der Hauptschuldige, Maler Berner, ist nach Amerika geflüchtet.

Fiume, 31. Januar. Mittags. Die wäthende Bora hält noch immer an. Indessen sind gestern auf der Südbahn die ersten Wagen wieder angelangt, während auf der ungarischen Staatsbahn jeder Verkehr unmöglich ist.

Genua, 31. Januar. Mittags. Schneetreiben und große Kälte dauern fort, ebenso ist in mehreren Buchten der ligurischen Küste, in welcher ein Orkan wüthete, großer Schaden angerichtet worden.

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Mtr. modernste echt englische, sowie beste deutsche Herrenkleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus 3887
Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Master umgehend franco.

Tages-Anzeiger für Freitag.

Königl. Schauspieler: Abds. 7 Uhr: Was Ihr wollt. Als D. Gurband: Abends 7 1/2 Uhr: X. Gylus-Conc. (Frä. Frieda Scotia.) Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: Inspector Bräsig (Benefiz für Hrn. Grenger.)

Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialitäten-Vorst. Kaiserpanorama: Schlachtenbilder 1870/71.

Holl. Polthäringe Pfd. 40 Pf., alle anderen Waaren wegen Geschäftsübergabe zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Hermann Reigenfud, Ecke Joha- und Karlstraße. 2230

Prima Schellfische p. Pfd. 30 Pf. B. Erb. Karlstraße 2, Ecke Dohheimerstr.

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge Michelsberg. Freitag Abends 5., Sabbath Morgens 9 Uhr, Rachmittags 3 Uhr, Abends 6.05 Uhr.

Wochentage Morgens 7.30, Rachmittags 4.30 Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10-10 1/2, und 3 1/2 bis 4 1/2.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 5 Uhr, Sabbath Morgens 8 1/2 Uhr, Rachmittags 3 Uhr, Abends 6.10 Uhr. Wochentage Morgens 7 Uhr 15, Abends 5.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 1. Februar 1895. 28. Vorstellung.

19. Vorstellung im Abonnement D.

Neu einstudirt:

Was Ihr wollt.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespears, für die deutsche Bühne eingerichtet von Delahardstein.

Frä. Orsino	Frä. Rodius
Sebastian	Frä. Scholz
Mola	Frä. Wili.
Gräfin Olivia	Frä. Wili.
Licio, Begleiter des Fürsten	Frä. Wili.
Lobias, Otholos Oheim	Frä. Wili.
Junfer Andreas von Reichwang	Frä. Wili.
Malvollo, Otholos Haushofmeister	Frä. Wili.
Der Narr in Olivia's Dienst	Frä. Wili.
Antonio	Frä. Wili.
Bernardo	Frä. Wili.
Marle, Olivia's Jofe	Frä. Wili.
Ein Gerichtsdiener	Frä. Wili.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.

Samstag, den 2. Februar 1895. 29. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

Salali.

Residenz-Theater.

Freitag, den 1. Februar 1895. Bei aufgehobenem Abonnement. Dugendbillets ungültig. Benefiz für Heinrich Grenger. Zum 1. Mal: Inspector Bräsig. Lebensbild in 5 Akten nach Frä. Meuter's „Mit mine Stromtid“ von Ch. Cassmann und J. Krüger.

Vorverkauf 11-1 und 4-5 Uhr.

Cassendöffnung 6 1/2. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Abonnementsverkauf (Dugendbillets)

Freitag, den 1., Samstag, den 2. u. Sonntag, den 3. Februar, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4-6 Uhr im Theaterbureau. 2220

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Staatspapiere.	
4. Reichsanleihe	105.20
3 1/2 do.	104.70
3 do.	97.90
4. Preuss. Consols	105.50
3 1/2 do.	104.80
3 do.	98.45
5. Griechen	29.70
5 1/2 Ital. Rente	87.80
4. Oest. Gold-Rente	103.—
4 1/2 Silber-Rente	83.20
4 1/2 Portug. Staatsanl.	—
4 1/2 Tabakant.	87.90
3. Russere Anl.	25.70
5. Rum. v. 1881/88	98.50
4 do. v. 1890	86.40
5. Russ. Consols	102.50
4. Serb. Tabakant.	78.—
5. Lt. B. (Nisch-Pir)	78.80
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—
4. Span. Russere Anl.	74.40
5. Türk Fund.	99.50
5 1/2 do. Zoll.	101.70
1 1/2 do.	26.35
4 1/2 Ungar. Gold-Rente	102.70
4 1/2 do. v. 1889	106.20
4 1/2 Silber.	86.00
5 1/2 Argentinier 1887	—
4 1/2 innere 1888	42.40
4 1/2 innere	42.40
4 1/2 Unif. Egypter	106.00
4 1/2 Priv.	103.30
3 1/2 Mexicaner Russere	73.00
5 1/2 do. E.-B. (Teh.)	64.10
6 1/2 do. cons. inn. St.	21.90
Stadt-Obligationen.	
3 1/2 abg. Wiesbadener	101.90
3 1/2 1887 do.	102.—
4 1/2 1886 Lissabonn	101.50
4 1/2 Stadt Rom II/VIII	84.00

Bank-Actien.	
Deutsche Reichsbank	159.90
Frankf. Bank	162.90
Deutsche Eff.-W.-Bank	116.70
Deutsche Vereins-	112.60
Dresdener Bank	158.40
Mitteldeutsche Cred.-B.	108.00
Nationalb. f. Deutschl.	133.55
Pfälzische	128.40
Rhein. Credit-	132.20
Hypoth.	178.30
Württemberg. Verbk.	139.50
Oest. Creditbank	339.75
Bergwerks-Actien.	
Bochum. Bergb.-Gussst.	136.40
Concordia	111.90
Dortmund Union-Pr.	60.50
Gelsenkirchen	155.50
Harpener	134.—
Hibernia	128.—
Kaliw. Aschersleben	155.00
do. Westeregeln	166.80
Riebeck, Montan	173.00
Ver. Kön. und Laurab.	121.80
Oesterr. Alp. Montan	75.80
Industrie-Actien.	
Allgem. Elektr.-Ges.	219.50
Anglo-Cont.-Guano	129.10
Bad. Anilin- u. Soda	398.—
Braueri Binding	209.00
z. Essighaus	74.00
z. Storch (Speier)	138.00
Cementw. Heidelberg	145.00
Frankf. Trambahn	286.00
La Veloce Vorz.-Act.	—
do. Stamm-Act.	66.00
Braueri Biehe (Kiel)	—
Bielefelder Maschf.	203.00
Chem. Fabr. Griesheim	285.00
do. Goldenberg	211.—
do. Wellar	204.—

Amerik. Eisenb.-Bds.	
6 1/2 Centr.-Pac. (West.)	102.50
6 1/2 do. (Joaq.)	105.20
5 1/2 Chic. Burl. (Jowa.)	105.—
4 1/2 do.	96.50
4 1/2 do. Burl. - Qney.	85.20
(Neaska-Div.)	85.20
5 1/2 Chic. Milw. u. St. P.	108.40
5 1/2 Chic. Rock. Isl. u.	—
Pac. I. M. Est. u. Coll.	98.—
4 1/2 Denv. u. RioGrand.	—
I. cons. Mtg.	97.—
4 1/2 Illinois Central	99.80
6 1/2 North. Pac. I. Mtg.	110.—
5 1/2 Oreg. u. Calif. I.	—
6 1/2 Pacif. Miss. co. I. M.	90.—
5 1/2 West-N.-Y. u. Pen-	102.80
sylvanien I. M.	102.80
Loose.	
3 1/2 do. Goth. Pr.-Pfd. I.	122.80
3 1/2 do. do. II.	115.80
3 1/2 Köln-Mindener	138.90
8 1/2 Madrider	51.60
5 1/2 Oest. 1860er Loose	131.70
2 1/2 Raab-Grazer	94.20
Türkenloose	34.90
Braunschw. Th. 20 Loose	107.—
Finland.	59.—
Freiburger Fr. 15	28.40
Mailänder	45.—
do.	10.
Meininger II. 7	24.80
Geldsorten.	
20 Franks-Stücke	—
do. in 1/2	—
Dollars in Gold	—
Ducaten	—
do. al marco	—
Egal. Sovereigns	—

Berliner

Schlusscourse.

31. Januar Nachm. 2.45

Credit	252.50
Disconto-Command.	207.25
Darmstädter	152.75
Deutsche Bank	—
Dresdener Bank	158.50
Berl. Handelsges.	155.75
Russ. Bank	—
Dortmund, Gronau	—
Mainzer	120.—
Marienburger	76.—
Ostpreussen	—
Lübeck, Büchen	—
Franzosen	165.—
Lombarden	43.75
Elbthal	135.—
Buchterader	—
Prince Henry	100.50
Gotthardbahn	182.25
Schweiz. Central	—
Nord-Ost	—
Warschau, Wiener	—
Mittelmeer	—
Meridional	—
Russ. Noten	219.25
Italiener	87.50
Türkenloose	111.75
Mexicaner	74.75
Laurahütte	121.50
Dortmund, Union	62.—
Bochumer Gussstahl	136.75
Gelsenkirchen	155.25
Harpener	134.50
Hibernia	128.—
Hamb. Am. Packet	—
Nordd. Lloyd	—
Dynamite Truste	—
Reichsanleihe	95.—

Nur 5 Pf.

loftet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dringlich
beachtet, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

**Sehr hübsche
Damenmaskencostüme**
billig zu verkaufen. Feldstr. 15,
Hinterhaus 1. r.

Schöner Marineanzug
(mit Treppen) zu verkaufen.
4674 Herrmannstr. 7, Et. 1.

Bäuche
zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen, schön u. billig
besorgt. Albrechtstraße 40,
1. Et. rechts. 2226

Schöne Aepfel
zu verkaufen, per Kbf. 35 Pf.
bei S. Kälz, Ecke der Harling-
und Gussav-Adolfstr.

Herzliche Bitte.
Eine arme Familie mit vielen
Kindern und kein Verdienst sucht
abgetragene Kleider f. die Kinder
im Alter von 1—8 Jahren zu
kaufen, besonders ein Rändelchen
für Mädchen von 7 Jahre, welches
zur Schule geht. Off. erbeiten
an d. Exp. Unter arme Kinder.

Capitalien.
Mk. 10—15000
gegen gute Sicherheit zu ver-
leihen. Näh. in der Exp. a

Zu kaufen gesucht
Ein großes oder kleines
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Näheres in
der Expedition. 4648*

Läden.
Delaspedstraße 9
vis-à-vis dem Rathhaus
ist noch ein schöner großer Laden
mit Nebenräumen bill. z. verm.
Näheres Hotel Belle-Vue. 4648

Grabenstraße 1
kleiner Laden auch für
Bureau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. Calladen
dieselbst. 2156

Laden
N. mit od. ohne Woh-
nung per sofort oder
1. April 1895 zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michaelsberg 4.

Schachtstr. 15
Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Biebrich.
Wegeraladen mit Wohnung
sofort zu vermieten. 4649*

Am Abbruch
Bierkellerstraße 3
sind Fenster mit Querriegel und
Läden, Türen, eiserne Schalter,
Kücheneisen, ein Hühnerstall 8
Mtz. lang, 2,50 breit m. Schiefer
gedeckt. Bau und Brennholz zu
verkaufen. 4667* P. Lerch.

**Gedrehte Tisch- und Bett-
stühle zu verkaufen.**
Adlerstraße 49.

1 Glaschrank
für jedes Geschäft passend,
2 Aushängeschilder
billig zu verkaufen. 4678*
Goldgasse 10, 2. Et., Bdd.

Forsterrier
(1 Jahr alt, echte Rasse) zu ver-
kaufen. Adolfsstr. 12, Et. a

**Gelegenheitskauf
für Brantleute!**

Zwei Betten, nußbaum, mit
hohem Haupt, und ein Sopha,
mit gepreßtem Plüsch bezogen,
ist billig zu verkaufen. 2128

Goldgasse 8, J. P.
Eine
gespielte
und
eine
Violone
Gitarre
billig zu verk. Steingasse 9. 4653

Zu vermieten gesucht
1 gr. Werkstatt
mit Feuergeräten, jezt oder
später zu mieten gesucht. Off.
Off. u. 22. 1863 a. d. Exp. 1939



Zu vermieten
Steingasse 31,
2. Stock, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubehör auf 1. April zu
vermieten. 1856

Aarstraße 9
1 Wohn. v. 2 Zim. (Dachlog.)
Küche u. Keller a. gl. ob. 1. April
z. verm. Näh. das. 1. Et. h. l.

Adlerstraße 13
sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 23 1 kleine
Wohnung auf sofort zu
vermieten. 4561*

Adlerstraße 24
Ein Zimmer nebst Küche auf
gleich oder später zu verm. 2137

Adlerstraße 33
schöne Dach-Wohnung auf
1. Febr. oder 1. u. zu verm. 1990

Adlerstraße 48
Dachlogis, 2 Zimmer u. Küche
auf gleich oder später zu verm.
bei Reineck.

Adlerstraße 56
Dachwohnung 2 fl. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstraße 59
ist eine Wohnung von 2—3 Zim.
und 1 Dachwohn. zu verm. 1929

Adolfsallee 22
ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Bertramstraße 9,
Dachlogis, schöne Wohnung von 2
oder 3 Zim., Küche nebst Zu-
behör zum 1. April zu verm.
Näheres daselbst im Bdd., Part.
rechts bei Stort. 1837

Drudenstraße 3
eine Wohn. 1. Et. 2 Zimmer,
Küche u. gl. Zubeh. an ruh. aut.
Leute zu verm. Näh. Part. 2189

Emserstraße 19
1 gr. Zim., gr. Küche, Keller, ver. sof.
ob. 1. April z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 40,
Zimm. 2 Zim., Kam. z. verm.

Emserstraße 40
eine Wohnung 3 Zim. z. verm.

Emserstraße 40
zwei Wohnungen 5 Zim., Bade-
zimmer zu verm. 2171

Emserstraße 42
eine Wohnung 4 Zimmer, Bade-
zimmer zu verm. 2170

Feldstraße 6 Wohnung im
1. Stock 3
Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994
Feldstr. 26 Wohn. von 1
Zimmer und
Küche mit Zubehör auf sof. ob.
1. April zu verm. N. part. 1966

Helenenstraße 6,
St. 3. Stock
ist eine Wohnung zu vermieten.
Näheres daselbst. 4676*

Helenenstr. 22
eine gr. Kauf. z. u. N. 2. Et.

Hellmundstr. 62,
8. Etage, Ein sch. leeres Zim.,
a. Wunsch m. Kauf. u. Keller per
1. April z. verm. N. das. 4683*

Herrmannstraße 20
ist eine Parterre- oder Bekleide-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub., auf
gleich oder später zu verm. 7780

Herrmühlgasse 5
eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 Z.
Klosterbiergeß, betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Jahnstraße 25, Dachl.
8 Zim., Cabin., vollst. Zubeh. a.
1. April. Näh. 8. Et. b. C. Weg.

Karlstr. 38 im neuen St. St.
sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 11
In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 5 Zimmer nebst allem Zu-
behör per 1. April 1895 zu ver-
mieten. Näheres bei J.
Sauter, Nerostraße 25. 1258

Kellerstraße 16, 2. Stock,
2 Zimmer und Küche per
1. April zu verm. 2086

Kirchhofgasse 9
2 Wohnungen von je 1 Zimmer,
Küche, Keller zu verm. 2179

Kochstraße nahe der Röder-
allee Wohnungen von drei
Zimmern, Küche nebst Zubeh. a. aut.
Näheres auf gl. a. spät z. verm.
Näh. Röderstr. 29, Laden. a

Lehrstraße 1 Ein Zim., auf
gleich z. verm.
Näheres Feldstraße 23. 1839

Lehrstraße 1
ein Zimmer nebst Küche u. Keller
z. verm. Näh. Feldstr. 23. 2231

Ludwigstraße 2
Eine Dach-Wohnung 2 Zimmer
und Küche auf gl. z. verm. 1896

Manergasse 11
eine Wohnung von 2—3 Zim.,
Küche und Keller auf 1. April
zu vermieten. 4640

Manergasse 14
ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Manergasse 16
Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. ob. sp. z. verm.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michaelsberg 4.

Philippbergerstr. 2 2 Zim.,
Küche u. Kell. a. sof. z. verm.

Nerostraße 32
ist auf 1. April 1 Wohnung be-
stehend aus 3 Zimmern u. Küche
im 2. Stock zu verm. 1793

Philippbergerstr. 35
ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubehör per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Parterre. 1998

Platterstraße 32
Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46
ist der 1. und 2. Stock, 3
Zimmer, Küche nebst Zubehör
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762
Näheres Platterstraße 5.

Platterstraße 50
1 Wohnung 3 Zimmer, 1 Küche,
2 Keller sofort zu verm. 4518*

Platterstr. 50
1 Zimmer für einzelne Person
sofort zu verm. 4519*

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Röderstr. 16 2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1905

Steingasse 31,
Seit. 1. St.
eine Wohnung 2 Zimmer, Küche
und Zubehör auf gleich oder 1.
April zu vermieten. 2224

Walramstraße 35
ist eine kleine Wohnung, 1 Zim.,
Küche und Zubehör zum 1. April
zu vermieten. 2068

Walramstraße 37
eine Mansard-Wohnung auf
gleich zu vermieten. 1992

Webergasse 52
2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2. 1918

Weilstraße 13
Gesunde Part.-Wohn. 3 Zimmer
u. Zubeh. per 1. April z. verm.

Weilstr. 20,
Bel. Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2031

Weilstr. 44
ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 Et. h. 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 769

Wörthstraße 13,
Ede Joh. Str. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 Z. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Zimmermannstr. 8
sind per 1. April zu vermieten:
5 Zimmer, Balkon, Küche und
Zubehör im Parterre, 3 Zimmer
mit Balkon, Küche u. Zubeh.
Näheres Parterre. 1938

Adlerstraße 29
Parterre Zimmer zu verm., bis-
her als Barbierstube benutzt. 4606

Adlerstraße 29
Eine schöne
Werkstätte
auf 1. April zu verm. Näh.
Frankenstr. 19. 2. 2066

Steingasse 25
ist eine helle Werkstätte z. verm.

Schlosserwerkstätte
worin längere Jahre Schlosserei
betrieben wurde, ist auf sofort
oder später zu verm. Näheres
in der Expedition d. Bl. 2027

Bertramstraße 13,
Mittelbau 1. Et. r. möbliertes
Zimmer mit oder ohne Kost zu
vermieten. Näh. das. 2060

Bertramstr. 14, Part. I. sch.
möbl. Zim. m. 2 Betten an
aut. Herrn m. Kost z. verm. 4633

Blücherstr. 14
St. m. bl. Zimmer billig zu
vermieten. 2227

Canalstraße 6, 31. sch. möbl.
Zimmer mit Ofen zu verm.

Al. Dogheimerstr. 5,
1. Stock l.
erhalten reinf. Arbeiter Kost
und Logis.

Frankenstr. 21, 5. 2. erh. e. Laden
N. fräul. od. bef. Arb. sch. Zim.

Friedrichstraße 6,
St. 1. Stg. 1 möbliertes
Zimmer zu verm. 4622*

Geisbergstr. 7 gut möbl.
Part. z. v.

Geisbergstr. 9
Part. Möbliertes Zimmer mit
und ohne Kost zu verm. 2092

Hellmundstraße 37,
St. h. 1. Stock 12, einfach möbl.
Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu
verm. pro Woche Mk. 2.50. 4636

Steingasse 13
eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmer und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 26
ist eine schöne Wohnung auf
1. April zu vermieten.

Steingasse 26
Dasselbe ein Zimmer und
eine Küche auf gleich oder 1.
April. 4594

Lehrstraße 19, 2.
Einf. möbl. Zimmer z. verm. 2122

Wegergasse 18 et. 2 Arb.
Kost u. Log. v. Woche 7 Mk.

Wengasse 11
möbl. Zimmer zu vermieten
2. St. h. J. Reiser. 1904

Platterstraße 24,
2 St. h. freundlich möbl.
Zimmer zu verm. 4680*

22 Saalgasse 22
erhalten junge Leute schönes
Loft mit Kichen. 4648*

Schulberg 13,
Part. ist ein schön möbliertes
Zimmer zu vermieten. 1831

Schwalbacherstr. 75 möbl.
3 Zimmer mit oder ohne
Pension zu vermieten. 2095

Steingasse 1
ein kleines hübsch möbl. Zimmer
mit prachtv. Aussicht zum Preise
von 12 Mk. p. W. z. verm. 4649*

Offene Stellen:

Uhrmacher-Lehrling
sucht zu Ostern
Gr. Kämpfe, Uhrmacher
a. Langgasse 48.

Ein braver Junge kann das
Barbieregeschäft erl. bei 4615*

Reichenwetter, Wegergasse 32.

**Ein Barbier- und
Friseurlehrling**
gesucht.
W. Reiz, Mainz,
4675 Stadthausstr. 1.

Monatsfrau gesucht.
Th. Wacht, Wegergasse 36.

Reichenwetter, Wegergasse 32.

Ein verh. jung. Mann,
Cautionsf., mit guter Handschrift
sucht dauernde Stellung
als Kassisten, Kassierer oder
bergl. Näh. in der Exp. 4556*

Ein Tapezierer
sucht Beschäftigung im Hause u.
auch Ausw. auf Tagelohn für 3
Mk. Al. H. Gasse 37, St. 1. Et. h.

Bessere städtische Dame
(auch praktisch in Krankenpflege)
mittl. Jahre, wünscht als Haus-
halterin bei bescheid. Ansprüchen,
zu gut situiertem Herrn, (Wärde
auch mit auf Reisen geh'n).
A. Z. 200 Schützenhofstr. 4603

Tüchtige Kleidermacherin
sucht noch Kunden in und
außer dem Hause, übernimmt
auch Arbeit für ein Geschäft.
a. Weirichstraße 8, St. part.

Gesuchte Kleidermacherin
sucht noch Arb. in u. außer
dem Hause, Costüme v. 8 Mk.
u. Hauskleider v. Mk. 2.50 an.
Näh. Telstr. 22, St. 1. Et. r.

gefehtes Mädchen
welches im Kochen und Haus-
ar. etten erfahren ist, sucht Stelle
als Haushälterin bei einigem
Geh. Herrmannstr. 3, 2. Et.

Mädchen
welches bürgerl. kochen kann,
und Hausarb. verst., sucht
Stelle. Näh. Herrmannstr.
3, 2. St. l. 4672*

Junge Frau,
welche bei feineren Herrschaften
ge. tent hat, wünscht Monatsstelle,
auch nimmt dies. e. Laden Wdd.
zu huten Barmstr. 29, d. 1.

Eine zuverlässige Frau
sucht Monatsstelle für Vor-
mittags. Näheres Schwalbacher-
straße 33, part. 4681

Böhmisches Bier
(Pilsener Brauart),
hochfeines, höchstprämiertes Tafelbier
aus der
Brauerei Henninger-Frankfurt a. M.
von nun ab stets billigt — Flasche 25 Pfg. — zu
haben bei

Aug. Knapp,
Flaschenbier-Handlung,
Jahnstrasse 5.

Gesellschaft
„Fidelitas“.

Sonntag, den 3. Februar c., Abends
8 Uhr 11 Minuten, im oberen Saale des
„Deutschen Hofes“, Goldgasse 2:
Große carnevalistische
Damen-Sitzung mit Tanz,
wozu wir Freunde und Gönner der Gesellschaft freund-
lichst einladen.
Gleichzeitig erlauben wir uns, auf den am 9. Febr. c.,
Abends 8 Uhr, im „Römersaale“ stattfindenden
Maskenball ergebenst aufmerksam zu machen.
2215 Das Comité.



Hurrah! die Kappelköpp!
Sonntag, den 3. Februar,
Große carnevalistische
Gala-Sitzung
in den herrlich-decorierten Räumen der
Restaurations Maus, Castellstr. 10.
Einzug des herrlichen Comitees punkt 8 Uhr.
11 Min. Herrenkappe 20 Pfg. Damenstern 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
4662
Der kleine Rath.

Mainzer Carneval-Verein.



In der herrlich geschmückten Stadthalle:
Sonntag, den 3. Febr. 1895,
Nachmittags von 4-7 Uhr und
Abends von 8-11 Uhr:
Grosse carnevalistische
Concerte
Abhängen von Chorliedern.
Kasseneröffnung 4 Uhr bzw. 1/8 Uhr.
Eintrittspreis 80 Pfg., im Vorverkauf a 60 Pfg.
Dienstag, den 5. Februar 1895, Abends 7 Uhr 11 Min.
Große Damen-Sitzung mit Ball.
Eintrittspreis M. 3.— die Person, im Vorverkauf M. 2.
3896 Das Comité.

Herrl. Gratulation

dem
Herrn Jakob Krieger
zu seinem
25 jährigen
Dienst-Jubiläum.

Gebe es Gott, daß der edle Jubilar noch
lange Jahre im Kreise seiner Freunde sich des
besten Wohlseins erfreuen möge. Dies wünschen
aufrichtig
4675

A. F. H. R. Eb. G.

Achtung!
„Württembergischer Hof,“

3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:
Logis 40 Pfg. an
Guten Mittagstisch 45 „
Abendessen, warm 35 u. 45 „
Borzügliches Bier der Brauerei „Kellerteller.“
Neu hergerichtete Kofalitäten.
2216 Carl Nicodemus.

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Brillanten,
Gold- und Silbersachen, Pfandscheinen, Fahrrädern,
Waffen etc.

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung kommt in's Haus.

1219
Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Fischhaus Wiesbaden,
2167 Welltrigstraße 25.

Aechte russische Kron-Sardinen,
per Faß 2 Mark, per Pfund 40 Pfg.

WILH. GAIL W. WE **BIEBERICH A. RHEIN**
UND WIESBADEN

Zimmer- und Baugeschäft.

PARKETTBODENFABRIK
TREPPENBAU & SPALIERLAUBEN

DAMPFSAEGE UND HOBEL

MOBEL-SCHREINEREI
mit mechanischen Anlagen
Wiesbaden
Telephon-Anschluß
84

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin,
Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.

Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Ein-
schreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,

Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig
zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.
3881



Rein Geheimniß

ist es, Gerste zu brennen oder Malz zu rösten. Solche Waare ist aber
noch lange kein Malz-Kaffee. Diesen herzustellen, ist auch

Rein Geheimniß.

Aber das Verfahren Malz mit Geschmack und Aroma des Bohnen-
kaffees zu versehen ist nur der Firma „Kathreiner“ in München patentirt.
Nur Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken sind daher im Stande einen
ächten Malzkaffee zu liefern. Man lasse sich daher nicht durch die
nur scheinbar billigen Preise anderer Fabrikate täuschen und laufe nur
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee.

Dieser allein achte Malzkaffee wird nur in Packeten mit dem Bilde
des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke verkauft. Man achte ferner auf
die Firma „Kathreiner“ und weise lose Waare unbedingt zurück, denn
dieselbe ist lediglich geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.
1



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß gestern Morgen
9 Uhr mein geliebter Gatte, Vater, Bruder
und Schwager

Philipp Brohmann

nach langem Leiden sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Freitag, Mittags
2 Uhr, vom Sterbehause, Platterstraße 64,
aus statt.
2214

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schöne Orangen

per Stück 5 Pfg. Duzend 55 Pfg.
Saalgasse 2 D. Fuchs, Ecke der
2218 Webergasse.

Das Loos **III. Grosse**
Lotterie
zum Fellen der
Kinderheilstätte in
Satzungen.
Gewinne
im Werthe von
166 666 Mark
Haupttreffer 1. W. v.
50 000 Mark
Loose à 1 Mark, 11
Loose für 10 Mark.
(Porto u. Liste 20 Pfg.
extra) versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.
8785

Große Auswahl
Ballartikel,
sowie
Ballbouquets
empfehlen

C. Rücker, Römerberg
11.
Daher ein elegantes Pagen-
kostüm zu verleihen oder zu
verkaufen.
4661

Copybücher

In 1000 Bl. von R. 2 an. Con-
verts, gr. Auswahl, faustf.
Formulare sehr billig.
L. Kieseberg, Hofgoldschm.
Rufert str. 19295

Grad's,

sowie g. schwarze Anzüge bill.
zu verleihen und zu ver-
kaufen. A. Görlach,
4664 16 Webergasse 16.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtrem-
plate à 5, 6, 8, 10 bis 100 M.
Gelegenheitsläufe in Gardinen,
Portieren. Pracht-Katalog
gratis. 3885

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von
3 1/2 bis 14 Meter in Rips,
Granit, Gobelin u. Plüsch,
spottbillig. Muster franco.
Teppich-Emil Lefèvre.
Fabrik
Berlin S., Oranienstr. 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Rothkrant

(Golländer) von morgen ab wieder
zu haben. Raurgasse 17,
bei Schmann. 4660

Kostume von 6 M., Haus-
kleider von 2 M., Kinder-
kleider v. 1.50 M. an, angef.
Goldgasse 8, Bdh. Manf.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

X. Jahrgang.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1895.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich
wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Jedermann frei ins Haus
gebracht.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Den ersten Theil des Abends verbrachte er mit Zeitungslesen, doch schienen ihm weniger die politischen Ereignisse und Zeitartikel zu interessieren, als vielmehr Familiennachrichten und zwanglose Plaudereien aus den reichen und vornehmen Gesellschaftskreisen, zu denen er doch schwerlich je Zutritt gehabt hatte. Sein einfaches Mahl bereite er sich selbst auf einem kleinen Kochofen; hatte er es verzehrt und vielleicht noch einen kurzen Gang in's Freie gemacht, so begab er sich wieder an die Arbeit. Er gönnte sich keine Erholung und mußte wohl auch wenig Ruhe bedürfen, denn oftmals fand ihn die Morgendämmerung noch in voller Thätigkeit.

Was ihn Nacht für Nacht wach erhielt und ihn alle Müdigkeit vergessen ließ, war nichts anderes, als seine unausgelebte Arbeit an Thomas Daltons Modell, welches er allem Anschein nach zu vollenden beabsichtigte. Daß er den Zweck der Maschine gleich erkannt hatte und ihm auch die Gedanken des Erfinders nicht verborgen waren, bewies die Sicherheit und Entschlossenheit, mit der er ans Werk ging. Auf den ersten Blick entdeckte er das geheime Geheiß, in dem sich alles vorfand, was er noch zur Fertigstellung der Maschine brauchte, sowie sämtliche Werkzeuge, deren er bedurfte. Nun arbeitete er rastlos, aber wie es schien, mit angsterfüllter Seele; bei jedem unerwarteten Geräusch, das durch die nächtliche Stille tönte, schrak er zusammen, als ob ihn eine Schuld bedrückte und er sich vor Entdeckung fürchte; auch warf er von Zeit zu Zeit forschende Blicke nach

der Thür und dem Fenster, um einen etwa verborgenen Lauscher zu erspähen.

Zuweilen sprach er auch mit der Maschine, als wäre sie ein lebendiges Wesen, dem er sein Geheimnis anvertrauen könnte. Es mußten wohl furchtbare Worte sein, die er ihr zuflüsterte, denn seine Stimme bebte dabei und er zitterte an allen Gliedern. Endlich aber war die Stunde gekommen, da das Werk fertig vor ihm stand, und er betrachtete es mit triumphirenden Blicken. Prüfend drückte er bald auf den blanken Messingknopf, der an der einen Seite des Apparats angebracht war, bald auf einen ganz gleichen an der entgegengesetzten Seite, — aber niemals auf beide zugleich, nein, das vermied er sorgfältig. Wußte er doch, welche Kraft die Maschine besaß und was für eine entseßliche Wirkung entstehen würde.

Der Gang des Apparats schien ihn zu befriedigen; er seufzte erleichtert auf, beendigte seine Versuche, unterbrach die Leitung, nahm den Riemen ab, der zu der magneto-elektrischen Maschine gehörte, und verbarg das vollendete Werk wieder hinter dem dunkeln Vorhang.

Zur Ruhe begab er sich jedoch nicht. Die ganze Nacht hindurch schritt er wie ein gequälter Geist im Zimmer hin und her. Was er erstrebt und gehofft hatte, war erfüllt, aber es schien ihm nur Grauen zu bereiten. Erst als das Licht des anbrechenden Tages die schwarzen Schatten verschonte, schlugen die Pulse nicht mehr so heftig und seine wilde Erregung besänftigte sich.

Drei Wochen waren verflossen bis zu dieser ereignisvollen Nacht, seit er in seiner Werkstatt arbeitete, etwa zwei Tage später hatte er ein entseßliches Erlebnis, einen Schrecken, der ihm Mark und Bein erschütterte.

Die zwanzigste Kapitel.

Daltons Erfindung.

Ueber eine dringende Arbeit gebeugt, die noch am nämlichen Tage abgeliefert werden mußte, sah Stefan Huse, mit dem Rücken der Stube zugewendet, an seinem Tische. Er arbeitete mit emsigem Fleiß und war ungewöhnlich heiter gestimmt, sei es nun, daß ein Hoffnungsstrahl in seine verdüsterte Seele gefallen war, sei es, daß er den Segen nutzbringender Thätigkeit empfand, die jede Sorgenlast tragen hilft. Da vernahm er plötzlich hinter sich im Zimmer eine Stimme, bei deren Klang ihm alles Blut in den Adern stockte; wie erstarrt saß er da, außer Stande auch nur ein Glied zu rühren.

Es war eine weiche, volltönende Stimme, aber

todtbringend für Stefan Huse. Ihm war, als brücke eine kalte Hand ihm die Kehle zu und er meinte zu ersticken. Sollte seine letzte Stunde gekommen sein? Er horchte athemlos, ob er den Laut noch einmal hören würde.

„Nein, nein,“ dachte er in wilder Verzweiflung, „es kann nicht sein, ich täusche mich; er ist es nicht. Jetzt bin ich nicht vorbereitet, nicht äußerlich und nicht innerlich. Ich habe die Stimme nur im Traum gehört, er ist es nicht.“

Aber es war kein Traum, es war Wirklichkeit. Wieder vernahm er die volltönende Stimme, es schüttelte ihn wie Fieberfrost, er fuhr krampfhaft zusammen, aber er wandte den Kopf nicht und sah sich nicht um.

Das längst erwartete Ereigniß war so urplötzlich gekommen, es raubte ihm alle Selbstbeherrschung, er war seiner Sinne kaum mächtig. Oft schon hatte er es sich vorgestellt; wachend und träumend hatte er die Begabung, den ganzen Auftritt, wohl hundert Mal durchlebt. Aber nun die Stunde da war, überraschte sie ihn völlig wie ein Donnerschlag aus blauer Luft. Niemals hatte er geglaubt, sie würde so ganz ungeahnt kommen, ohne daß er in Bereitschaft sei — und gerade wenn an der Maschine hinter dem Vorhang der Riemen abgenommen war. — In seiner Roth kam ihm plötzlich ein rettender Gedanke. War er denn nicht Stefan Huse, der alte Galvanoplastiker, dem keinerlei Gefahr drohte? Diese Gewissheit gab ihm die verlorene Fassung zurück und seine Erstarrung wich. Schon im nächsten Augenblick hatte er seine Arbeit wieder aufgenommen; mechanisch hielt er den zu glättenden Gegenstand an das schwebende Rad, während er dabei mit allen Kräften bestrebt war zu erlauschen, was hinter ihm vorging. Bald vermochte er auch die Worte zu unterscheiden, welche die so fürchterliche Stimme hinter ihm sprach. Daß sie nicht an ihn gerichtet waren, gewährte ihm die größte Erleichterung, offenbar mußte der Hausverwalter ebenfalls eingetreten sein.

„Aha, Sie haben also eine Werkstatt aus dem Zimmer gemacht,“ bemerkte der Fremde, „das sieht ja aus, als erwarteten Sie den früheren Miether nicht zurück.“

„Ein Vogel in der Hand ist besser als zehn auf dem Dach,“ entgegnete Kurtis lachend. „Herr Huse bezahlt pünktlich und läßt des Anderen Habseligkeiten ruhig im Winkel stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die eiserne Maske.

Humoreske von Max Stieler.

(Nachdruck verboten.)

Um sieben Uhr Abends erhielt der Lotterie-Collecteur Zwieselberger in Dobrutschin die nochmalige telegraphische Bestätigung, daß ein Hauptgewinn der W. . . er Lotterie im Betrage von 75,000 Mark auf Nr. 33,145 gefallen sei. Zwieselberger sprang haushoch vor Freude. Das war eine Kellner für seine Collecte. Er beschloß, in den Annoncen sich fortan nur noch „Glücks-Zwieselberger“ zu nennen. Noch einmal überzeugte er sich aus seinem Geschäftsbuche, daß der glückliche Gewinner Regellopf heiße und in Dornberg, einem fünf Meilen entfernten Städtchen, wohne. Sein Entschluß war gefaßt. Jetzt war es 7 Uhr, um acht Uhr ging der Fözug nach Dornberg, um neun Uhr konnte er dort sein und dem Gewinner eine schlaflose Nacht bereiten. Er hatte Grund genug, sofort hinzureisen und nicht etwa erst den Gewinner schriftlich zu benachrichtigen. Im ersten Glücksrausch ist man zu allen — Geschäften geneigt, die für den Collecteur vortheilhaft ausfallen. Z. B. man zahlt den Gewinn sofort baar aus, unter der Bedingung eines Abzugs von 1—2 Prozent, oder man kauft dem Collecteur hundert Silberloose à 3 Mark ab, auf die der Abnehmer im günstigsten Falle eine silberne Zuckergänge gewinnt. Und schließlich sind manche Gewinner so „anständig“, in der ersten Freude dem Collecteur ein „Trinkgeld“ von einigen hundert Mark zu verabreichen.

Alles verlief programmmäßig. Punkt neun Uhr war Zwieselberger in Dornberg, eine Viertelstunde später lautete er vor der Wohnung des Herrn Regellopf. Das öffnende Dienstmädchen bedeutet ihm, daß ihr Herr nebst Familie auf dem Maskenball sei, welcher in der Ressource stattfindet. Also dorthin! Zwieselberger hat einen Kellner,

Herrn Regellopf herauszurufen, aber dieser wies ein solches Ansuchen stolz von sich. Das sei eine Verletzung der Maskenfreiheit, meinte der Ganymed, er werde sich hüten, irgend einer Maske zu verstehen zu geben, daß er sie erkannt habe. Gerade die Dornberger setzten eine Ehre darin, sich nicht erkennen zu lassen, wenn sie einmal maskirt seien. „Gut denn“, sagte der Collecteur, „so werde ich mein Entree bezahlen und selbst in den Saal gehen.“ Das wäre auch nicht statthaft, meinte der Kellner, denn es sei eine geschlossene Gesellschaft, in die man sich ungefragt nicht eindringen dürfe. Sie bestche nur aus den Honoratioren der Stadt, nämlich den Studirten und den angesehenen Kaufleuten. Er (Zwieselberger) wäre vielleicht ein Subalternbeamter, und für einen solchen wäre es gerathener in die Höhle des Löwen, als in die Gesellschaft der Dornberger Honoratioren zu gehen. Aber, fügte der Kellner gutmüthig hinzu, ein Ausweg sei noch vorhanden. Zufällig besitze er eine Einladungskarte die an die Adresse eines augenblicklich verreisten Herrn gerichtet sei. Er würde diese „zum Selbstkostenpreise“ von fünf Mark abgeben. Ohne Zögern erwarb Zwieselberger die Karte.

„Und nun vorwärts!“ rief er.

„Erlauben Sie,“ sagte der wohlwollende Kellner, ihn zurückhaltend, „so rasch geht das nicht. Es ist streng verboten, den Saal ohne Maskenantrag zu betreten.“

„So geben Sie mir einen.“

„Woher nehmen und nicht stehlen?“

„Aber dann ist ja das Geld für die Karte hinausgeworfen. Augenblicklich geben Sie mir die fünf Mark zurück.“

„Nicht so hitzig, lieber Herr. Eben fällt mir ein, daß Frau Möbel, die Maskenverleiherin, vielleicht noch etwas vorrätig haben könnte. Das Leihgeld für einen Anzug beträgt zehn Mark.“

„Hier sind zehn Mark. Nun aber laufen Sie schnell.“ „Wirklich dauerte es kaum zehn Minuten, als der Kellner zurückkam, unter einer schweren Last leuchtend.“

„Es ist der letzte Anzug, den sie hatte,“ rief er triumphirend, „und sie wollte ihn gar nicht hergeben, weil der Referendar Zwider ihn bestellt hatte, aber —“

„Gut, gut, geben Sie mir nur einen Raum, in welchem ich mich umkleiden kann.“

„Und was meinen Sie, was für eine Maske es ist?“

„Mir gleichgültig —“

„Eine eiserne Rittermaske.“

Das war es in der That. Zwieselberger hätte meinen mögen, als er diese blechernen Rüstungsstücke anlegte, welche offenbar für eine andere, als seine kleine Gestalt angefertigt waren. Die Zeit, das Geld, die Mühe und die Lächerlichkeit!

Man lachte, als er in den Saal trat. Die Honoratioren von Dornberg lachten, und das thaten sie selbst auf dem Maskenball nur in Ausnahmefällen. Man rieth, welch ein Gesicht hinter dem geschlossenen Visir stecken könne. Zuletzt glaubte man allgemein, es wäre der Baumeister Springer, der immer so kuxiose Einfälle hatte; doch spielte dieser außerhalb des Ballsaales eine Tarodpartie.

Zwieselberger führte ein ganz einfaches Manöver aus, um seinen Gewinner herauszukriegen. Er malte jeder männlichen Maske ein K in die Hand. Richtig die Maske, so sagte er:

„Herr Regellopf?“

Wurde die Frage verneint, so ging die Suche weiter. Endlich erwiderte ein schwarzer Domino:

„Das ist mein Name.“

„Freut mich sehr, Sie haben das große Loos der W. . . er Lotterie gewonnen. — 75,000 Mark.“

Aus der Umgegend.

18. Januar. Kaiser's Geburtstag wurde vom „Krieger- und Militär-Verein“ gestern Abend im Gasthof „zum Hirsch“ hier gefeiert. Nach der einleitenden Begrüßung des Präsidenten und dem Liede „Das Herz gehört der Vaterland“ hielt der Ortsgeistliche die Festrede. An das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß sich die von den Anwesenden gesungene Nationalhymne an. Hierauf trugen 6 Knaben das Festspiel „Deutschland über alles“ vor, welches allgemeinen Beifall fand. Nach einer kurzen Pause führten Mitglieder des Vereins die von Herrn Ehr. Glücklich-Wiesbaden eingerichteten lebenden Bilder „Des Kriegers Abschied und Heimkehr“ auf. Reicher Beifall lohnte die Mitwirkenden. Außerdem kamen noch einzelne Gedächtnisse zum Vortrag.

19. Januar. Gestern kurz vor Mittag verstarb plötzlich an einem Herzschlag Herr Jakob Meyssner, Quardian des hiesigen Kapuzinerklosters, geboren 1838 zu Habamar, als Vater Alphons ein weit hin bekannter Kandelknecht. Den Armen und Bedrückten war er stets ein Helfer in ihren Nöthen. Vater Alphons machte am 4. September 1859 seinen Profess im Kloster zu Dieburg und wurde am 4. December 1860 hier in Mainz von dem Hochsel. Bischof Ketteler zum Priester geweiht. Während des Culturkampfes wurde ihm von seinen Oberen die Würde eines Quardians übertragen. 1887 wurde er zum Provinzial des Kapuzinerordens ernannt, welches Amt er bis 1893 verwaltete; dann trat er als einfacher Vater wieder zurück, wurde aber sofort wieder als Quardian gewählt. Am Sonntag hielt er noch im überfüllten Dom die Festpredigt und gestern früh machte er noch Krankenbesuche, obwohl er sich unwohl fühlte. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

20. Januar. Das heute zwangsweise zur Versteigerung gekommene Wohnhaus des Musikdirektors Stiele wurde von dem früheren Eigentümer Herrn Adam Braun zum Preise von 9000 Mark zurückgekauft. — Herr Franz Baer hier kaufte heute einen an der Neudorfer Chaussee gelegenen ca. 40 Ruthen großen Acker von Herrn Freiherren Sangwerth von Simmern zum Preise von 55 Mark per Rute.

21. Januar. Der hiesige Kriegerverein feierte in würdiger Weise den Geburtstag Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers und obersten Kriegsherrn. Am Vorabend wurde auf der Burgruine Schartenstein ein großes Freudenfeuer abgebrannt, welches durch die große Dunkelheit weit hin sichtbar war. Nach demselben fand eine Festversammlung im Vereinslokal statt, woselbst der Präsident in feierlicher Rede hervorhob, die Mitglieder möchten doch die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich auch für die Zukunft bewahren, und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, worin die Versammlung beieinander einstimmte, endete die Rede, nach welchem die Nationalhymne und verschiedene patriotische Lieder gesungen wurden. Herr Bürgermeister Brückmann, welcher als Gast zugegen war, ließ es auch nicht fehlen, an aufmunternden Reden an die Mitglieder nur fest in Liebe und Treue zu unserem geliebten Herrscherhaus in gewohnter Weise zu stehen. Man blieb noch bis in später Stunde in gemüthlicher Stimmung zusammen und trennte sich mit dem Bewußtsein den Geburtstag Sr. Majestät in würdiger Weise gefeiert zu haben.

22. Januar. Frau A. Zerbe hier verkaufte ihre 4 Halbfüß 1893er Weine durch Vermittelung des Weinkommissionärs Herrn Kremer-Deßlich an Herrn Hufnagel „zur Krone“ in Ahmannshausen.

23. Januar. Die Eismassen am Rhein haben an Umfang und Stärke derart zugenommen, daß noch gestern Abend der Güter- wie auch der Personentransport Dingerhölz-Bingen-Rüdesheim eingestellt werden mußte. In breiten, dichten Felbern, kaum noch bemerkenswerthe Lücken offen lassend, gleiten die mächtigen Schollen durch das Bingerloch hindurch. Das Eis ist bis jetzt, obgleich es sich schon mehrmals staute, noch an seinem Punkte zum Stehen gekommen, was sich nur durch den bei einem so intensiven Eiegange außergewöhnlich hohen Wasserstand erklärt. Zwar ist der Strom von gestern auf heute wieder um 20 Centimeter gefallen, doch zeigt die hiesige Pegelhöhe immer noch 1,85 m Wasser, was bei einem derartigen Ereigniß noch selten der Fall war. Die Nahe ist jetzt zugefroren. Uebrigens hat die Kälte etwas abgenommen.

24. Januar. Der Rhein hat heute Morgen wieder ein Opfer gefordert. Als die ersten Arbeiter an der Schifferfähre überfahren werden sollten, glitten zwei in dem eisbedeckten Rachen aus und stürzten in den Rhein. Der eine wurde von einem Kameraden gerettet, der andere verschwand unter den Eisschollen; an Rettung war bei dem hohen Wasserstand und dem dichten Nebel nicht zu denken. Erst gegen Mittag gelang es, überhaupt festzustellen, wer der Ertrunkene war, bis dahin schwebten alle Familien, von denen Glieder nach Höchst zur Arbeit gehen, in der schrecklichsten Angst. Der Ertrunkene heißt Klatt, er war in Kellerrath verheiratet.

25. Januar. Die Van de Bank-Agentur, welche bisher mit dem Königl. Rentamt hier verbunden war, wird am 1. April d. J. als selbstständige Anstalt eingerichtet werden.

26. Januar. In dem gestern Abend 7 Uhr 42 Min. hier durchgehenden Schnellzuge entstanden zwischen

„Herr, ist das ein Maskenscherz?“

„Nicht doch, hier habe ich die Depesche.“

Kaum hatte Herr Regelskopf einen Blick auf die Depesche, welche den Vermerk „nochmalige Bestätigung“ trug, geworfen, als er seinen Verstand zu verlieren schien. Obwohl sein grauer Bart darauf hindeutete, daß er nicht mehr zur jüngeren Generation gehöre, tanzte er im Saale umher, warf ein Tablett mit Weingläsern von einem Tische, zertrümmerte die Prismen des Kronleuchters und richtete „herab Aufzug an. Kurz das Benehmen des Herrn Rentier Regelskopf war ein solches, daß der Ressourcevorstand unbedingt seinen Ausschluß aus der Gesellschaft beinträchtigte, wenn der Dornberger Bürgermeister nicht sein Schwiegersohn gewesen wäre.

Nachdem Herr Regelskopf ausgetobt hatte, suchte er die eiserne Maske (wie sie im Saal genannt wurde) wieder auf, um sie zu fragen, ob er das Geld vielleicht gleich bekommen könne. (Schluß folgt.)

zwei Fahrinsassen infolge eines Verbands des Kleinungsverschiedenheiten, die zu gegenseitigen Schimpfereien führten und zuletzt in eine förmliche Prügelei ausarteten, indem sich die Gegner mit derben Mitteln bearbeiteten. Der unterliegende Theil riß in seiner Verdrängung kurz vor Oberhof an der Rothbremse und brachte dadurch den Zug zu halten. Nach Konstatierung des Thatbestandes durch den Zugführer und den Schaffner wurde der Abtheil abgegeschlossen, nachdem der dritte Insasse, der untheilhaftig Zuschauer, seinen wenig beneidenswerthen Platz verlassen hatte. Im Bahnhof Nassau wurden die beiden Ruhestörer von dem Stationsvorsteher und 2 Gensdarmen zur Feststellung der Personalien behufs Zahlung des üblichen Strafgebühres in Empfang genommen. (C. B.)

27. Januar. In vorletzter Nacht wurde in den Laden des hiesigen Mehrgemeisters Job. Schmitt eingebrochen und die Kasse geplündert. Glücklicherweise enthielt dieselbe nicht viel, und der Thäter, von dem man bis jetzt keine Spur hat, mußte mit nur geringem Betrag abziehen. Fenster nebst Ladenverrichtung u. dgl. lassen darauf schließen, daß man es mit einem „geübten“ Spitzbuben zu thun hat.

28. Januar. Der Frühlings-Gau-Turntag des Vahndill-Gaues findet Sonntag, den 10. Februar, Vormittags 10^{1/2} Uhr in der Restauration Langschied zu Limburg statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht des Gauvertraters, des Gaudiumwartes und des Gaudiumwartes. 2. Wahl dreier Rechnungsprüfer. 3. Wahl des Gaudiumwartes. 4. Wahl der Kampfrichter für das Kreisturnfest in Siegen. 5. Wahl des Festortes für das 1895er volkstümliche Wettturnen. 6. Festsetzung des Gaudiumbeitrages für 1895. 7. Festsetzung der Gaudiumturnstunden für 1895. 8. Der „Neue Gau ländlicher Vereine im Kargebiet“. 9. Der Deutsche Turntag in Göttingen 1895. 10. Antrag des Turnvereins Nassau: Der Gaudiumtag wolle beschließen, daß künftighin bei den Wettturnfesten im Vahndill-Gau die Minimal-Punktzahl zur Erreichung eines Preises 30 nicht übersteigt, damit den kleineren, mit größeren Schwierigkeiten kämpfenden Vereinen möglichst Rechnung getragen werde.

29. Januar. (Erzfindung.) Bei einer Felsprengung zur Erweiterung eines Weges in hiesiger Gemarkung wurden Blei- und Kupfererze entdeckt an einer Stelle, wo schon vor 50 Jahren Versuche zur Gewinnung von Erz gemacht wurden. Ob der Fund von Bedeutung ist, bleibt abzuwarten.

Handel und Verkehr.

Limburg, 30. Januar. Rother Weizen pro Mäster 11,50 M. Weißer Weizen — Korn (neues) 8,25 M. Gerste (neues) 0,00 M. Hafer 5,10 M. (neuer) 0,00 M. Butter 1 Kilo 1,80 M. Eier 2 St. 14 Pfg.

Stettin, 25. Januar. Der Dampfer „Patience“, auf der Fahrt von Portugal hierher, mit 23 Menschen und einer Erzladung ist in der Nordsee untergegangen.

26. Januar. Zwischen den Reserve-Lieutenants Rechtsanwalt Ziehe und Distriktskommissariats-Anwärter Rademacher hatte am 10. Oktober des vorigen Jahres im Bleicher Wäldchen bei Wolfstein ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem Ziehe schwer verletzt wurde. Das Militärgericht hat nunmehr Ziehe zu sechs, Rademacher zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt.

New-York, 29. Januar. Nach Meldungen aus Indianapolis ist der Schnellzug Saint Louis-New-York bei Coatesville entgleist. Zwei Personen wurden getödtet und 33 verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

27. Januar. In Göttingen wird ein Studentenschmerz viel belacht. Bei den hohen Schneefällen der letzten Woche hatten sich einige Musensöhne in einem Garten an der Ecke der Substrasse und des Nikolausberger Weges eine Schneehütte gebaut. Diese ist kegelförmig angelegt, an der Vorderseite befindet sich eine mit Vorhängen versehene Thür, über welcher in großen Buchstaben die Worte prangen: „Megir's Grotte“. In der Grotte steht ein runder Tisch, und um diesen sitzen abends, beim warmen Getränke, die Erbauer und spielen Skat. Die auf dem Tische brennende Lampe gab dem ganzen etwas kalten Vergnügen ein ganz behagliches Ansehen. Noch steht „Megir's Grotte“, bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter dürfte sie sich bald in „Wohlfallen“ auflösen.

Ein tragisches Ende — so schreibt man uns aus Konstantinopel, 25. Januar — fand kürzlich ein junges, neunzehnjähriges griechisches Mädchen, das einzige Kind reichthätiger Eltern, in der Vorstadt Pantaldi. Im Glauben, daß ihr Bräutigam ihr untreu geworden wäre und sein Herz einer Anderen geschenkt habe, stürzte sie sich vor einigen Tagen von der über das Goldene Horn führenden Alten Brücke in selbstmörderischer Absicht in die eiskalten Fluthen hinab. Sie wurde jedoch von einem muthigen türkischen Kalkschiff, der unterhalb der Brücke nahe an einem Ponton mit dem Ausbessern seines Bootes beschäftigt war, gerettet, ohne irgendwie zu Schaden gekommen zu sein. Als das Mädchen, nachdem es sich von dem Schrecken erholt, einige Stunden später die Behausung ihrer Eltern in Pantaldi betrat, traf sie dort zu ihrer größten Verwunderung ihren Bräutigam an, von dem sie sich so schändlich verlassen wähnte. Mit einem hellauflauchenden Freudensturz stürzte sie sich stürmisch an die Brust des Geliebten, um im nächsten Augenblick todt zu Boden zu sinken. Ein Herzschlag hatte dem frischen, blühenden Leben des eben erst glücklich geretteten Mädchens ein jähes Ende bereitet.

28. Januar. Vor dem Landgericht I. Berlin stand am Montag der Arbeiter G., der wegen Verhöhnung und Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung angeklagt war. Das Opfer seines Zühornes ist seine eigene Ehefrau geworden, die mit ihm in langjähriger Ehe zusammengelebt und Mutter von 8 Kindern ist. Ihr ganz verhärmtes Aussehen zeugt dafür, daß sie in ihrer Ehe nicht lauter Freudenstage hat durchkosten müssen. Eines Tages, als ihr Mann nach Hause gekommen war, fühlte dieser Durst, und griff nach einer Tasse, in der er Wasser vermutete. Dieselbe enthielt aber Lauge, die unvorsichtiger Weise dort hingestellt worden war. Der Angeklagte bemerkte aber den Irrthum sofort, gerieth in dessen über diesen Zwischenfall in eine unmensliche Wuth. Er beschuldigte seine Frau, daß sie ihn habe vergiften wollen und schlug ab, was nicht nicht- und nagelhart war, wie ein Rasender in Stücke. Dann ging er seiner Frau zu Leibe, mißhandelte sie aus Empörung, warf sie, ohne Rücksicht auf ihren Körperzustand hinten über aufs Bett und verlegte ihr mehrere bestige Fußtritte. Daran knüpfte sich die Drohung, sie kalt machen zu

wollen. Die geängstigte Frau suchte und fand schließlich bei einem Nachbarn Zuflucht. Der Gerichtshof war geneigt, dem Angeklagten eine erklärliche Gereiztheit zu Gute zu halten, er hielt aber dessen ganze Handlungsweise für eine so rohe und gemeine, daß er ihn zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilte. Thränen des Auges erbarmte sich die Frau Schuch gegen den Angeklagten, der damit gedroht habe, daß etwas passiren würde, wenn er Strafe erleiden sollte. Der Gerichtshof konnte die Frau nur an die Polizei verweisen.



Casino-Saal

(Friedrichstrasse).

Freitag, 1. Februar, Abends 7—9 Uhr:

nur diese eine

Zauber-Soiree

des Königlich Preussischen und Königlich

Württembergischen Hofkünstlers

Ch. Stengel.

Neue sensationelle Experimente auf dem Gebiete der indisch-egyptischen Wunder (ohne Apparate). — Eintrittspreise: num. 2 Mk. — Entree 1 Mk. — Billet-Vorverkauf bei Hrn. Maske, Wilhelmstr. 30, und Abends an der Kasse. 4641

Große Schuh- u. Stiefel-Versteigerung

findet Freitag, den 1. Februar cr.,

Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokale Friedrichstraße 44, Thoreingang, statt.

Zum Ausgebot kommen:

300 Paar Herrenstiefeln, Damen- u. Knopfstiefeln, Filzpantoffeln, Mädchen- und Knabenstiefel, Gallschuhe in Lack, Gams, Chevreau etc., sodann kommen 100 Fenster-Gardinen (crème u. weiß) noch neu und feines Muster.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot. Die Waare ist prima Arbeit, worauf ich geehrtes Publikum aufmerksam mache.

Adam Bender,

2197 Auktionator.

Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Sonntag, den 3. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr pünktlich, im oberen Lokale der „Mainzer Bierhalle“:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Jahresrechnung;
2. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission;
3. Ergänzungswahl des Vorstandes;
4. Wahl des Schiedsgerichts;
5. Abänderung der §§ 13 und 26 der Statuten;
6. Allgemeines.

Hierzu ladet ein und bittet um pünktliches Erscheinen

2174 Der Vorstand.

Molkerei Biebrich.

Gegründet 1885.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

la reine unverfälschte Milch in Kannen und

Flaschen, per Liter 20 Pfg.,

sowie süßen u. sauren Rahm per Ltr. M. 1,20

la feinste Centrifugebutter p. 1/2 Kilo 1,40.

Bestellungen beliebe man an Heinrich Foldt,

Bahnhofstraße 15, Biebrich, zu richten. 1525

Billigste Mästen-Verleih-Anstalt von Jacob Fuhr,

Goldgasse 20 u. 15.



Schönste Auswahl in Herren- u. Damen-Costümen aller Art, darunter prachtvolle Preis-Costüme, Dominos, Carven, Rasen, ächte Wäste u. Perücken, Degen, Stiefel, Militär-Effekten u. dgl. Costüme für Damen von 2 Mark an für Herren von 3 Mark an. Bemerkte gleichzeitig, daß ich mein Lager besonders in neuen Costümen bedeutend vergrößert habe.

Auf Wunsch auch Anfertigung. 2121